

wegen Einwerfens von Fenstern zu Zwangsarbeit von verschiedener Dauer verurteilt wurden, frei zu lassen. Premierminister Agassiz erwiderte, dass die Erklärung abgegeben, dass die Gefangenen unverzüglich freigelassen würden, wenn sie versprächen, die Gewalttätigkeiten nicht zu wiederholen. Diese Antwort erregte die Entrüstung des Sozialisten Landburg, des Vertreters des Frauenstimmrechts. Er stand schreiend und gestikulierend auf und ging von seinem Sitz auf die Ministerbank zu, vor der er stehen blieb, indem er die Faust gegen Agassiz schüttelte und ausrief: „Sie sollten aus dem öffentlichen Leben herausgetrieben werden. Sie sind ein verächtlicher Mensch und werden der Geschichte angehören als ein Mann, der unschuldige Frauen mördete.“ Landburg lagte lebend abwechselnd die Minister, die große Fassung zeigten, und die Unionisten an und rief u. a.: Sie wissen, dass die Frauen dieses Versprechen nicht geben können. Es ist nicht ehrenhaft, es von ihnen zu fordern. Schließlich ließ Landburg auf seinen Platz zurück. Der Sprecher befehl ihm, das Haus für den Rest der Sitzung zu verlassen. Landburg weigerte sich, indem er erklärte: Ich gehe nicht, während diese unwürdigen Dinge geschehen! Der Sprecher wiederholte seinen Befehl mit Nachdruck. — Crooks, Mitglied der Arbeiterpartei, forderte Landburg auf, dem Befehl zu gehorchen. Dieser tat wurde ihm auch von anderen Mitgliedern der Arbeiterpartei gegeben. Der Sprecher wiederholte seinen Befehl zum dritten Male und verband damit die Warnung, dass, wenn dem Befehl nicht Folge geleistet werde, er Gewalt anwenden würde. Landburg gab dem Drängen seiner Kollegen nach und verließ das Haus. Damit war der Zwischenfall erledigt.

Zum angeblichen Getreidemangel in Frankreich.

Im französischen Senat fand gestern eine Diskussion über den Getreidemangel statt, der die zeitweilige völlige Zulassung von Weizen regelt und schon in der Kammer angenommen wurde. Der Handelsminister gab folgende Erklärung ab: Die statistischen Informationen der Zeitungen sind vollständig ungenau. Bis zur Ernte, die sehr befriedigend wird, fehlt Frankreich weder Brot noch Weizen oder Mehl. Wir besitzen Weizen für alle Bedürfnisse der Bevölkerung. Nichts rechtfertigt die Panik. Die Regierung beschließt sich schon vorher damit, zur Vervollständigung der Bestände ausländisches Getreide nach den Hauptpunkten des Konsums zu kaufen. Der Minister bekämpfte insoweit die Forderung des Senats, dass der Minister Befehl und nahm den Getreidemangel an.

Sturmjungen in der serbischen Skupschina.

Im der Montanabteilung der serbischen Skupschina bediente sich der Nationalist Agatanovic bei seiner Beipredung der außerordentlichen Kreditvorlage sehr beleidigender Ausdrücke gegen den Kriegsminister, worauf dieser seinerseits Agatanovic beleidigte und sodann den Saal verließ. Dies veranlaßte die Nationalisten, lärmend und drohend gegen die Ministerbank zu stürmen. Unter großem Lärm wurde die Sitzung geschlossen. In der gestrigen Sitzung verlangten die Nationalisten eine Entschuldigungserklärung des Kriegsministers, die der Ministerpräsident ablehnte, indem er feststellte, daß

der Kriegsminister von Agatanovic provoziert worden sei. Nach einer lärmenden hitzigen Auseinandersetzung zwischen dem Ministerpräsidenten und der Opposition wurde die Regelung der Angelegenheit wegen der Abwesenheit des Kriegsministers auf heute verschoben. — Die außerordentliche Kreditvorlage über 21½ Millionen wurde angenommen.

20. Bundestag Deutscher Gastwirte.

S. u. S. Nürnberg, 24. Juni.

Der Bund Deutscher Gastwirte, dessen Mitglieder über das ganze Reich verstreut sind, hält hier unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten seinen 20. Bundestag ab, der mit einer Vorstandssitzung eingeleitet wird. Der Verammlung liegt der Bericht des geschäftsführenden Vorstandes vor, dem zu entnehmen ist, daß der Bund auch im Berichtsjahre an Mitgliederzahl zugenommen hat. — Den Vorsitz des Bundestages führt seit dem Abgehen des Vorsitzenden Steiner Rudolf Kämpf (Leipzig). Der Geschäftsbereich beschäftigt sich auch mit der Lage des Gastwirtsgewerbes und führt hierbei aus, daß das ehemals blühende Gastwirtsgeerbe infolge ungünstiger Konjunktur und infolge einer verheerenden Steuerpolitik im Niedergang begriffen sei. Den Beweis hierfür liefern die zahlreichen Konkurse und Zwangsversteigerungen von Gastwirtschaften. Im allgemeinen gehe der selbständige Wirtschaftler zurück, was im Interesse eines gesunden Mittelstandes sehr zu beklagen sei. Dazu komme dann noch, daß die vielen Pensionen, die Wirtshausbesitzer, die Abstinenzbewegung u. a. dem Wirtsgewerbe sehr erheblich Abbruch tun. Nicht unerwähnt sei zu lassen, daß auch das Publikum immer mehr Anforderungen in Bezug auf Komfort in der Wirtschaft stelle, jedoch sich dadurch die Geschäftsumsätze bedeutend vermehren. — Mit der Genossenschaft Deutscher Tonerher schloß der Bund Deutscher Gastwirte nach dem Vorgehen des Deutschen Gastwirtsverbandes einen Vertrag über die Aufführung von Musikstücken ab. — Sodann kommt der Geschäftsbericht auf die politische Lage zu sprechen. Bei den Reichstagswahlen 1912 habe man gesehen, daß die organisierten Gastwirte dringend eine eigene Ständevertretung verlangen. Es könnten daher weder Regierung noch Parlament noch länger die Errichtung von Gastwirtschaftskammern hinauschieben. Wenn man nun regierungsseitig der Ansicht sei, daß die kleinen Gastwirtschaftsbetriebe in den Handwerks- und Gewerbestämmen ihre eigentliche Vertretung hätten, während die Großbetriebe nachschüssliche bei den Handelskammern anstehen sollten, sei der Bund der Deutschen Gastwirte der Ansicht, daß derartige Vertretung der Vertretung eines Standes nicht angängig sei. Vielmehr erfordere gerade das Gastwirtsgeerbe eine einheitliche Vertretung in einer eigenen Kammer. — Gemäß eines Beschlusses einer gemeinsamen Sitzung der im Reichsverband Deutscher Gastwirte vereinigten Gastwirts-Organisationen wurde eine Kommission beim Minister des Innern vorstellig, um diesen um eine energische Unterstützung der Wünsche des Gastwirtsgewerbes zu bitten. Es wurden dem Minister der bezug. dem betreffenden Dezernenten aus dem vom Reichsverband eingereichten Petitionen die wichtigsten Wünsche vorgelegt, so betreffs der Reform- und Gemeindegasthäuser, der Privatpensionen, den

Kleinstenherbergen, die Kinematographentheater, Warenhäuser, öffentlichen Tanzlokale usw. Es wurde meistentheils auf den Weg der Selbsthilfe oder auf den Weg der gemeindlichen Hilfe verwiesen, nur bezüglich des Kleinstenherbergs wurde die Kinematographentheater und bezüglich der Polizeiverordnungen über den Besuch öffentlicher Lokale verurteilt.

Der Bundestag wird sich im Laufe seiner Beratungen mit wichtigen Ständefragen, sowie mit der Frage der Abhaltung eines allgemeinen Gastwirtskongresses 1913 in Berlin beschäftigen.

Kofales.

Wiesbaden, 26. Juni.

Durch Wald und Flur.

Mag auch der in der Großstadt aufgewachsene Mensch, der in eifriger Arbeit sein Fortkommen sucht, den Anschluß an die Natur mit den Jahren fast gänzlich verloren haben, manche Tiere des Waldes und Feldes bleiben ihm trotzdem in Erinnerung, und an diesen zählt auch das Rebhuhn. Wie in manchen anderen Dingen, führt auch hier der Zeitungsdurch durch den Regen, denn mit Beginn jeder neuen „Saison“ wird das Gedächtnis indirekt geschärft, wird nach dem durch allerlei Anpreisungen der Wund noch dem Genuß irgend einer momentanen stark gefragten Saisonpelle rege gemacht. Trifft man dann die Erinnerungen noch auf einer Wanderung durch den weiten Gottesacker an, so bleibt der Bestand an dem einst Erlernten zum mindesten erhalten, ja, es soll Fälle geben, in denen sich ganz alte Knaben auf diesem eigenartigen Wege wieder „zurück zur Natur“ fanden. Das Studium der Speisefarte möge daher auch in diesem Sinne gelegentlich empfohlen sein.

Merkt man, noch ist Rebhuhn mit Sauertrout nicht laienmäßig, aber auf Ding will Weile haben, und da es von der Witterung im Monat Juni hauptsächlich abhängt, wie sich im Herbst die Preise des ledernen Gerichs stellen werden, möge über diesen Zusammenhang einiges gesagt sein. — Zunächst sei festgestellt, daß die Auskünfte auf eine gute Rebhühnerzeit durch den niedergelassenen allseitigen Regen leider buchstäblich zu Wasser geworden sind.

Streift man nämlich jetzt durch Wiesen und Felder, so trifft man vielfach „Paarhühner“ an. Das ist kein gutes Zeichen, denn hätte das Rebhühner ein normales Verhalten angenommen, würde man nur die und die einzelne ausgewachsene Feldhühner antreffen, und zwar in der Regel den Rebhuhn, der als treuer Gatte die Henne küßt und die vielerlei Gefahren von ihr abwehrt. Bekanntlich lebt das Rebhuhn paar in außerordentlich ständlicher, das heißt: Einigkeit. Die Paarzeit der Rebhühner beginnt in unseren Breiten, wenn die Winternot der Brutzeit ihr Ende erreicht hat; in der kalten Jahreszeit leben diese harmlosen, eigentlich nur Nahrung bringenden, lebenswürdigen Vögel in „Reihen“ oder „Böckern“ zusammen vereint. Die Pärchen trennen sich dann vom Volk und bald beginnt die Henne in einer Ackerfurche oder Vertiefung ein künftiges Nest zu bereiten. Diese Sorglosigkeit ist vielfach der Grund, daß später die Brut einsteht, denn der Misthaas, auf dem das Nest steht, ist häufig so unglücklich wie nur möglich gewählt. Vielfach liegt er zu tief, dann rinnen die Regenwässer dort ab, was die jungen, jungen Geschöpfe äußerster Trockenheit und Wärme im Nest bedürfen, oder der Platz liegt mitten in einem Klee- oder Roggenfeld, was ihnen mit wachsendem Senkenbleib darüber hin. Jäger, die das Glück haben, die Rebhühner auf eigener Feldmarkung auszuheben, können, freilich wohl die Bestimmung, daß größere Flächen

der Nähe eines Nests nicht abgemäht werden, denn läßt man nur eine kleine Rauwe stehen, so wird sich das Rebhuhn dort niederlassen, und man wird bald auf das Jodel hinter den meisten Gebirgen und Wäldern aufmerksam, und dann ist bald am das Gelege gefahren. Denn nicht nur widersteht das Rebhuhn überaus alles, sondern es ist auch sehr fleißig, um seine eigenen Gefährten Jungen reichlich mit Nahrung zu versehen. Aber auch die gefiederten Hühner unter ihnen nicht zuletzt die Krähen, haben so gleich heraus, wenn ein derart fleißiges Rebhuhn ein Nest baut, und mag der Rebhuhn dann auch noch so geschickt den Feind nachschauen, indem er sich flüchtig ab und zu umherschaut, so nützt ihm nicht lange, bis die Täuschung bemerkt wird, das Ende ist dann bald berichtet: Von den 8 bis 18 vielleicht gelegten Eiern bleibt eins erhalten, das Paar aber wird obdachlos und ruhelos.

Der aufmerksame Beobachter erkennt daher schon an der Unruhe im Feldrevier, wie schlecht die Aussichten für die Rebhühner sind. Um die jetzige Zeit mühen die Rebhühner in der Natur eigentlich sozusagen herum, aber leider „rufen“ die Hühner vielerorten am Abend und Morgen, und daraus kann man mit Sicherheit schließen, daß die erste Brut fast allgemein vernichtet wurde. In diesem Jahre ist dem Rebhuhn Wetter, wie gesagt, die Schuld dafür beizumessen. Die zweite Brut wird wohl selten so zahlreich ausfallen, auch ist sie bis zum Aufgang der Hühnerzeit dann noch nicht zum Abbruch reif, und das Resultat wird daher sehr mäßig ausfallen.

In Gegenden, wo in diesem Jahre mäßigere Verhältnisse für die Hühner herrschen, haben die ersten Brut zu Ende Juni oder zum Juli-Regime bereits flugbar werden. Zunächst flattern dann die kleinen Hühner höchst unbeholfen niedrig über der Erde fort, die Henne streckt unter lauten Rufen und Angstrufen gerade vor dem Volke her, während der Hahn, gleichfalls laut, gewöhnlich aber in feistlicher Richtung aufsteht. Diese ersten Flugversuche begleitet ein sehr lautes Fliegen der kleinen Hühner. Später, wenn sich nähere Strecken im Flug zurückgelegt werden können, sind die Hühner wie die Jungen weiß stumm, und nur das Surren der Federn ist vernnehmbar.

Wer jetzt den Taunuswäldern einen Besuch abstattet, dem dürfte Gelegenheit geboten sein zur Beobachtung der Hühner in der Rebhühnerzeit. Die Stangen des Rebhühners zeigen sich jetzt noch im Saft, und die schlüpfende Henne, wenn sie ein Rehner von Niederden befindet, wird erst Anfang August von den Hühnern durch „Begen“ begleitet. Dabei ist es leicht erklärlich, daß das Rebhuhn des Rebhühners in der Rebhühnerzeit durch einen unbeholfenen Stolz derartierungen erleiden kann. Gerade jetzt im Juni, wenn das Rebhuhn gewöhnlich unter dem Heide der Entwicklung langsam erwacht, bis es schließlich als vielstündiger Hauptstamm emporragt, entstehen durch Anrollen an starke Rehe oder durch Hinfallen gelegentlich Verletzungen der Hühner, die sich dann nicht mehr normal entwickeln und bizzare Gebilde ergeben.

Zu der Rebhühnerzeit halten sich die Hühner in Rudeln, so daß eine Beobachtung sehr interessant ist. Zunächst sollte man sich bei derartigen Gängen in's grüne Waldrevier Zeit, sogar viel Zeit lassen, denn erkennen kann und soll man draussen nichts. Die allergrößte Ruhe muß beobachtet werden, sonst führt man alle Rebhühner, die sich in der Rebhühnerzeit gerade jetzt in einer Unvollkommenheit befindet. Dann erst wird man „auten Kuckel“ haben, wenn man das Stadium der Natur in vollendeter Art rückwärts betrachtet. Darum gebe man auch nicht hinter der Heide her, denn nicht beunruhigt besonders Rebhühner mehr, als fortgesetztes Nachschauen. Man wähle sich einen günstigen Beobachtungspunkt, und diesen verlasse man dann nach beendeter

Bilder von der Mittelmeerfahrt.

Von Konrad Pohl (Halle a. S.)

III.

Alger.

Von Mallorca nach der Küste Afrikas. Das Meer ist nicht mehr so Spiegelglatt wie auf der Insel, sondern es ist unruhig, die Wellen türmen sich auf. Auf den dunkelblauen Wellen hängen weiße Schaumfäden, in silbernen Rastaden flüstert der Schaum herab. Neue Wellen, blau und unergründlich wie das Auge Gottes, mochen heran, um funkelnd und blühend im Strahl der Sonne zu verprühen.

Da steht in munteren Sorten ein Votestium durch die Bogen. Auf- und nieder-tauchend und wie ein Reiter auf dem Meere galoppierend schneidet er den Kurs des Schiffes und verflucht, daß der Gott und gnädig ist und dem „Meer“ glückliche Fahrt auch fernerhin gewährt. Es ist ein Delphin, von der etwas gemeinen Art der Buckelhaie allerdings, ein Tümmler oder Schweinsfisch, wie die Matrosen diesen von der See her verfluchten Reiter des Sängers Aktion sehr unpoetisch nennen.

Sobald ist eine ganze Herde beisammen und läßt sich in dem Wellenbade in drolligen Kopfsprünge. Dann wieder schwimmt die ganze Gesellschaft weilschneit mit dem Dampfer um die Wette und es ist höchst komisch, zu beobachten, wie die löwelförmigen, bis zu drei Meter langen Körper sich dabei um sich selber drehen. Denn die Fortbewegung erfolgt nur durch die prozessierfähige Schwanzflosse. Die kurzen Stummel der Seitenflossen verlagern den Dienst als Steuer bei der schnellen Fortbewegung, so daß die netzlichen Burschen alle Augenblicke auf dem Rücken schwimmen. Dabei scheinen sie die Zuschauer oben auf Deck aus den kleinen Schweinsaugen verflucht anzublickeln. Daher auch ihr Name.

Am andern Morgen steigt am die Küste Afrikas in Sicht. Erst die Vorberge des Atlas grau-blau dämmernd, dann in scharfen Konturen, das Meer umspannend, die weite Bucht von Alger. Blau schimmernd das Meer und darüber ein tieferer Himmel. Das Meer um die Bucht herum gelagert gleich einer weißen Riesenschale die Stadt. Sie scheint, von der Höhe des Meeres gesehen, aus Eisenblech erbaut, und glänzt am Abhang der Höhen rings um die Stadt wie frisch gefallener Schnee.

Dieser unter blauem Himmel aufstrahlende Halbmond, der die Stadt umspannt, erweckt die

Vorstellung von etwas Wunderbarem, Reinem, das dort unser wartet. Die Wirklichkeit ist dann etwas anders. Wenigstens was die Reinheit anbelangt. Und von dem Wunderbaren haben die Franzosen in den acht Jahren ihrer Herrschaft ein aut Teil abgestreift. So können wir es uns heute, wenn wir in diesen groben, mit seinen Kais und Barenstücken ganz europäisch aussehenden Dafen einfallen, kaum vorstellen, daß hier noch bis vor hundert Jahren ein Schlupfwinkel gefährlicher Seeräuber war. Daß diese algerischen Piraten noch bis zum Jahre 1817 in der Nordsee sichtbar wurden und sich von den Staaten Europas regelmäßigen Tribut zahlen ließen. Erst 1830, mit der Eroberung des Landes durch die Franzosen, verfiel diese Seeräuberromantik, und heute ist Alger, wenigstens in dem unteren Teile, eine ganz moderne Stadt.

Auf der hoch über dem Dafen sich hinziehenden Terrasse stehen vier- und fünfstöckige mit Balkonen versehene Häuser, nach Pariser Muster, mit Läden und Cafés im Erdgeschoss. Sogar, was für deutsche Besucher nicht unwichtig zu wissen, eine Taverne Gruber steht nicht ein Ausblick mit vortrefflichem Strahlburger Bier. Die Straßen und Plätze des Europäerviertels sind erfüllt von Lärm und Leben. Das Bild erhält sein Gepräge, trotz der zahlreichen Franzosen und sonstigen Europäer, von der einheimischen Bevölkerung, den hochbeinigen braunen Gestalten der Araber, den in weiße unförmige Röcke gekleideten Frauen mit dem schwarzen Schleier, über dem die Augen oft recht unternehmend blitzen. Dann sind da ebenfalls schon dunkel gefärbte die zahllosen einheimischen Straßenhändler, die mit „echten“ damastierten Säbeln, mit ambrakenden Rosenkränzen, mit arabischen Gürtelschnallen aus Flordeim oder Solingen und sonstigen nützlichen Dingen die Fremden einzufangen suchen. Hier, in etwas provinzieller Eleganz schwebt am Arme eines Offiziers der Tirailleurs eine französische dabei: ein riesiger Koffer samt sich mit einem Feltreiber. Ueber die Place du Gouvernement laufen die modernsten „Elektrischen“ und humpeln die mit verkleideten Frauen bedeckten Araber vorlautlich durch die Gassen. Auf der Place de la République aber stehen melancholische Palmen. Die eins hier einmal mit dem Meerwind plaudern und blicken auf die Eleganz von Alger, die sich vor den großen Cafés im Abwindhauch liegen. Mitten zwischen den Türken Trabbel des Joveroll der Stiefelpolier, Kinder von knapp sechs Jahren darunter, braun, blank und doch voller Schmutz. Freche, drollige, aber längst verdorbene Kerlchen; sublimisch wie

Fliegen, sieben sich die das Bein einfach unter dem Tisch hervor und fangen an zu kauen.

Das Leben dieser Stadt zeigt eine merkwürdige Mischung atomaler Geschäftigkeit und stillen oder auch stumpfsinnigen Nichtstuns, wie wir es fast ausnahmslos im Süden finden. Da arbeiten im Hafen, wo datationsweise die nach Bordeaux bestimmten Küfer feurigen Maierweines liegen, hunderte heruntergekaufter brauner und schwarzbrauner Kistenträger unermüdlich im glühenden Sonnenbrand. Dazwischen aber lagern und liegen die zahllosen Tagelöhne herum, deren einziger Lebenszweck es zu sein scheint, aus den Fremden etwas herauszuwickeln. Bettler und Händler, Führer und Agenten unheimlicher Häuser, Kinder und Greise, Krüppel, Blinde und Greisliche aller Art — es ist eine wahrhaft höllische Verarmung, aber höchst fröhlich ist der Schmutz, in dem sich alles wälzt.

Das alles aber potenziert sich in ungeheurer Weise, sobald wir die eigentliche Araberstadt, die Kasba, betreten. Die Kasba, das alte Kastell, das heute als Kasino dient, liegt hoch oben über der Stadt und bietet eine prächtige Aussicht auf das Meer. Zu dieser Burg kriechen die engen, oft kaum zwei Meter breiten Gassen hell hinauf. Und in dieser Araberstadt haufen etwa dreißigtausend Mauren noch völlig in althergebrachter Art. Eine festliche, gleichsam gestorbene Stadt. Ein Labyrinth, das bis heute noch kaum ein Lichtstrahl moderner Hygiene drang, erfüllt von Dämonen, die von den sprichwörtlichen Wohlgerüchen Arabiens himmelweit entfernt sind, geheimnisvoll und schweigend, dann wieder auf den wenigen Plätzen, auf denen sich der Markt abspielt voll lärmenden Lebens. Auf schlüpfrigen Stufen schreiten wir hinauf aus der Franzosenstadt. Die hohen weißen Häuser starrten uns wie mit toten Augen an. Raum daß hier und dort hoch oben ein winziges Gitterfenster leuchtete, durch dessen Spalten wohl ein Bild hinaus, aber niemals ins Innere dringen kann. Stets fest verschlossene Tore, neben denen an der Mauer die Hand der Fatme, der glückbringenden Fee, von dem Überglauben der Besitzer zeugt, hüten die Geheimnisse dieser Häuser.

Und es ist eine geheimnisvolle, in ihrem Fühlen und Empfinden und gänzlich fremde Welt, deren Treiben sich dort in den gleichen primitiven Formen abspielt, wie vor mehr als tausend Jahren in den Tagen des Propheten. Fast gespensthaft mutet dieser Gegenstand an, wenn man aus der ganz modernen Franzosenstadt heraus kommt. Man riecht das Ungewöhnliche, so wie

man dies nicht sieht, riecht die Nahrung dieser Menschen, wie wohl auch in armen Vierteln einer anderen großen Stadt. Aber hier ist der Geruch doch anders, ist nicht lediglich dumpf, sondern ist geradezu lastend, wenn wir zum Beispiel an die Höhlen der zahllosen arabischen Cafés denken, in denen die schwarzen oder braunen Schalen vom arabischen Kuchenseller bis in die höchsten Jahre sitzen und verflüchtigen mit der goldenen oder messingenen Wille ihres Schmuckes klappern.

Das Leben ist hier in der Tat noch heute unglaublich primitiv in seinen Formen. So ist verschlossen die Häuser sind, so offen spielt es aber Dand und Verlebe auf der Straße ab, und man vermag nicht zu begreifen, wie sich alle diese zahllosen Menschen auf diesem engen Raum ernähren. Die gewerblichen Betriebe stehen nämlich noch in den einfachsten Formen der Handarbeit. Der Garnwälder, der dort in der Naturgewalt hoch, bemutet einfach seine große Felle, um das Garn zu stricken; daneben steht der Schuster an ein paar kläglichem Sandalen. Der trägt ein Händler auf einem Blech mit viel Getreide zwei oder drei kleine flache Brote durch Sonnenbrand und Staub und hockt sich von diesem Warenlager ein fürstliches Geschäft. Dort steht ein Klempner an eine alte Konservenbüchse einen Deckel und macht sie damit zu einem wertvollen Tauschgegenstand. Und auch das Einkufen der Nahrung geschieht in unglaublich winzigen Portionen: den Kindern und Armen dienen dabei als Portemonnaie die Badentafeln, ein Kuchlein von dem der moderne Dandier sich mit Grausen wendet.

Entsetzlich aber ist die Dämpfung von Bettlern, Krüppeln, Blinden und Glenden aller Art. Im Eingange zu dem mohammedanischen Friedhof oben bei der Kasba kauernd wir durch eine weiche Dölle menschlichen Glendes hindurch und lernen da so recht die schreckliche Redeweise dieses Sonnenlandes kennen. Es ist ein unterdrücktes, verzerrtes Volk, diese Nachfahren der alten gefährlichen Piraten, in deren Häusern einst so manche Christenmädchen lebendig begraben war.

Mit einem Gefühl der Erschöpfung kehren wir wieder in die Europäerstadt zurück. Hier hinaus zu den herrlichen Palmengärten von Mustapha, in den Jardin d'essai, in dem die ganze Flora Nordafrikas vereinigt ist. Im nassen Strand bilden wir auf die weiche Erde hinüber, die wie ein Varnus ausgebreitet liegt. Trinken die Fülle des Lichts und der leuchtenden Farben und fühlen mit allen Sinnen die lebende Gemüthsheit; Wir sind im Sonnenlande!

Ein ereignisreiches Jahr

hat seine Mittagshöhe erreicht. Die Entwicklung der politischen Welt hat die Leser in Stadt und Land in gespanntester Aufmerksamkeit. Trotz drängender Sommerarbeit will daher auch der Landbewohner seine Zeitung in diesen Tagen nicht missen. Die Bewohner des Taunus und des hohen Westerwaldes sind durch ihre Zeitung den Tagesereignissen näher gerückt. Die fortschreitende politische Schulung hat die Erkenntnis gebracht, dass nur die tägliche Lektüre ein klares Bild gibt über die Vorgänge in der Heimat und in den fernsten Nationen. Auch während der Sommermonate sollte das Abonnement auf die Zeitung nicht unterbrochen werden. Der

Wiesbadener General-Anzeiger

die weitverbreitetste Mittagszeitung im Nassauer Land

widmet der Politik im Reiche und im Auslande eine besondere Aufmerksamkeit. Durch ein eigenes Redaktionsbüro in Berlin ständig mit den neuesten Vorgängen des politischen Lebens vertraut, kann der Wiesbadener General-Anzeiger sicher und schnell berichten. Unbeeinflusst durch irgend welche Parteipolitik wird er ein klares Bild geben über die politischen Konstellationen.

Der Wirtschaftspolitik im Nassauer Land wird besonderes Augenmerk gewidmet. Da ist es vor allem die Erschliessung abgelegener Gebiete durch neue Bahnen in Nassau, die Durchführung der Lahnkanalisation, die Regelung der Rheinfischerei, die Hebung der Landwirtschaft u. v. a. die im Vordergrund des Interesses für die Nassauer stehen.

Wichtige Aufgaben auf kommunalem Gebiet

harren der Lösung. Die Residenzstadt Wiesbaden beschäftigt sich mit dem Plane einer grosszügigen Eingemeindung. Die Schaffung neuer Industriezweige lässt sich für Wiesbaden nicht mehr von der Hand weisen.

Der Wiesbadener General-Anzeiger ist als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden an erster Stelle prädestiniert, diese Entwicklung zu fördern und durch geeignete Vorschläge und instruktive Ausführungen zu stützen. Zahlreiche Erfolge dieser Art hat der Wiesbadener General-Anzeiger aufzuweisen; er wird auch weiterhin in freimütigster Weise für das Wohl der Bürger eintreten.

„Für unsere Lieblinge“ steht in der Kinder Gunst.

Der sorgfältig redigierte Handelteil ist ein sicherer Führer auf dem heimischen Geldmarkte.

Der „Landwirt“ ist ein geschätzter Ratgeber in der Land- u. Forstwirtschaft.

Die neugeführte Beilage „Gesundheitspflege“ soll ein Wegweiser sein in gesunden und kranken Tagen, ein Mentor der „Lebenskunst“.

Im „Briefkasten“ und der graphologischen Ecke „Handschrift und Charakter“ finden besondere Wünsche der Leser prompt und schnelle Erfüllung.

Zu all diesen Vorzügen tritt noch ein besonderer Umstand, der die Erneuerung des Abonnements auf den Wiesbadener General-Anzeiger für die Monate Juli, August und September notwendig macht, und das ist die

kostenlose Abonnenten-Versicherung.

die sich gerade in dieser arbeitsreichen Zeit des Jahres mit ihren tausendfachen Betriebsgefahren als eine äusserst segensreiche Einrichtung erweist, denn wie die Erfahrung lehrt, ereignen sich in der Erntezeit die meisten Unfälle.

Der Wiesbadener General-Anzeiger hat bis jetzt schon

in 19 Fällen ca. 16000 Mark

bei Unfällen zur Auszahlung gebracht. Diese Tatsache spricht für sich selbst. Sie mahnt aber auch, das Abonnement nicht aufzugeben in einer Zeit, da Unfälle mehr denn je an der Tagesordnung sind.

Ausstreuungen seitens Abonnentensammler anderer Blätter, dass der Wiesbadener General-Anzeiger die Abonnenten-Versicherung vom 1. Juli an aufhebe, sind durchaus unzutreffend, wie wir schon des öfters bekanntgegeben haben.

Eine besondere Vergünstigung wird den Abonnenten geboten durch die Ausgabe A ohne Kochbrunnengeister monatlich 60 Pf. Bestelldes Ausgabe B mit Kochbrunnengeister 75 Pf. extra. Wer bei Abgabe eines Gutscheines eine Einschreibgebühr von 20 Pfg. in bar oder in Briefmarken entrichtet, hat eine Gratis-Anzeige in der 3 Zeilen in den Rubriken: „zu ver-mieten“, „zu verkaufen“, „Kaufgesuche“, „Stellen finden“, „Stellen suchen“, erscheinen zu lassen. Durch entsprechende Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Gutschein auch für grössere Anzeigen in den genannten Rubriken verwendet werden. Durch die Benützung der Gutscheine ist jeder Abonnent in der Lage, den Betrag für das Abonnement im Laufe des Monats einzusparen.

Bestellungen auf den Wiesbadener General-Anzeiger nehmen unsere Trägerinnen und Agenturen, sowie sämtliche Postanstalten, Briefträger und die Hauptgeschäftsstelle Mauritiusstrasse 12, jederzeit entgegen.

Ein Wüstling. Recht unangenehme Bahn-mechanismen kann man in den letzten Tagen wieder einmal in den Waldungen machen. Dort treibt ein etwa 20 bis 24-jähriger junger Mensch in der Weise sein Wesen, dass er die ihm begegnenden Damen in gemeinster Weise belästigt. Trotzdem die Polizei diesbezügliche Niederlagen angestellt, konnte man des verkommenen Menschen bis jetzt noch nicht habhaft werden.

Zimmerbrand. Gestern Abend kurz vor 7 Uhr kam es in einer Wohnung des Hauses Kaiser Friedrich-Ring 14 auf noch ungeklärte Weise zu einem Zimmerbrand, der von der Feuerwehr mit einer Schlauchleitung bald gelöscht werden konnte. Durch den Brand hatten verschiedene Teppiche, Bettgestelle, Chaiselongue u. a. m. Schaden gelitten. Die Behe hatte etwa eine halbe Stunde Arbeit.

Ein mörderischer Reiter. Herr Landmesser Jansen aus Gießen, der seit einiger Zeit hier in Wiesbaden zur Kur weilte, gelang gelegentlich eines Spazierganges am Rhein entlang die Rettung eines Kindes vor dem Tode durch Ertrinken. Am Ufer von Giville beobachtete der Spaziergänger einige Kinder, die am Rheinufer mit Schiffen, die sie an langen Böden

angebunden hatten, spielten. Das fünfjährige Töchterchen des Gärtners Kremer verlor dabei das Uebergewicht und sollte die Wölbung hinunter in den Rhein. J. sprang kurz entschlossen ins Wasser und es gelang ihm nach lebensgefährlicher, angestrengter Arbeit an der besonders tiefen Stelle, die Kleine glücklich zu retten.

Aus dem Hauptpostamt. Der 1. Juli bringt eine bedeutende Tagermäßigung für Telegramme nach dem asiatischen Russland. Während bisher in diesen Telegrammen das Wort 75 J. kostete, soll in Zukunft nur die Wortzahl für das europäische Russland in Berechnung kommen. Im unmittelbaren Verkehr werden dann für das Wort 20 J. über Österreich, Schweden oder Dänemark 40 J. berechnet.

Bereitetes Frühlingsfest! Ein hiesiger Gartenbesitzer, der sich am Abhang nördlich der Wallmühlstrasse eines schönen Gartens erfreut, hatte zum Sonntag seine Freunde an einem Frühlingsfest geladen, bei dem sie sich an den Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Kirschen etc. gütlich tun sollten. Die geladenen Festgäste wurden am Sonntag vormittag von dem Gartenbesitzer durch die unangenehme Nachricht überrascht, dass das Stelldichein im

Garten zwecklos geworden sei, da die blühende Bäume in der vorausgegangenen Nacht den Gärten gänzlich abgeblüht hätten.

Die Belohnung der Eisenbahnzüge. Jetzt in der Reisezeit kann man wieder beim reisenden Publikum die Befürchtung ausprechen hören, dass man mit gewissen Zügen nicht mitkommt. Und in der Tat, acht man an einem abgehenden Zug entlang, so hört man aus den meisten Abteilen „alles besetzt“. Wer sich dadurch oder von Personen, die allein in einem Abteil sitzen und zum Fenster heraussehen, abreden lässt, der kommt allerdings nicht mehr mit. Die Züge sind im hiesigen Bezirk im allgemeinen nicht sehr stark besetzt, selbst in der am meisten in der Reisezeit benutzten dritten Klasse ist sehr viel Platz frei. In D- und Schnellzügen sind, wie die amtlichen Feststellungen neueren Datums ergeben haben, durchschnittlich nur zwei Drittel der Plätze besetzt, in Eilzügen nur etwa die Hälfte und in Personenzügen sogar nur ein Drittel. Das beweist, dass die meisten Reisenden dritter Klasse die D- und Schnellzüge benutzen, dass auch der auf grössere Strecken nicht unerhebliche Aufschlag sie davon nicht abhalten vermag. Aus den Personenzügen in die Eilzüge sind alle Reisenden abgemandert, welche nicht von ganz kleinen Stationen kommen oder dorthin wollen; da der Fahrpreis der gleiche ist, ziehen die Reisenden durchweg, wenn es irgend geht, den Eilzug vor. So kommt es, dass in den Personenzügen oft viele Abteile dritter Klasse überhaupt nicht besetzt sind. Bei den erwähnten Feststellungen handelt es sich um den Jahresdurchschnitt, lebt in der Reisezeit ist die Befestigungssituation in Schnell- und Eilzügen wohl etwas höher, aber Züge, in denen in dritter Klasse überhaupt kein Platz mehr ist, kommen in der Regel doch nur Sonntags oder bei besonderen Anlässen vor. Dann bleibt aber für die Reisenden immer noch die schöne Hoffnung, dass sie unentgeltlich beim ohne Preisermässigung in zweiter Klasse platziert werden. Im allgemeinen darf man mit Recht behaupten, dass auf den preussisch-hessischen Bahnen in den Zügen stets mehr Plätze dritter Klasse zur Verfügung sind, als Reisende in Betracht kommen.

Die Strassenbahn an den Renntagen. Am 20. und 30. Juni, sowie am 2. Juli wird die Linie 5 von mittags 12.35 Uhr ab abgesetzt und zwar werden die Strassenbahnwagen in besonderer Weise betrieben. Auf letzterer Linie findet viertelstündlicher Verkehr statt. An genannten Tagen verkehren nach dem Südringhof keine direkten Wagen. Der Betrieb nach dem Südringhof wird durch Umsteigen an der Friedenstrasse bewerkstelligt. Von 12 Uhr mittags ab sind die Haltestellen Friedenstrasse und Schönbühlstrasse in beiden Richtungen aufgehoben.

Zusammenschluss der Winzer und Weinbauern. Der „deutsche Weinbauverein“, der in Erievor 36 Jahren gegründet wurde, steht auf einer abwärts gerichteten Bahn. Leider traten bei der Beratung des neuen Vereinswesens widersprechende Ansichten innerhalb des Verbandes auf, die zum Austritt der hervorragenden Weinbauern aus der Rolle, der Rheinprovinz und im Rheingau führten. Während dieser Dissonanzen bildete sich ein „Verband preussischer Weinbau-gebiete“, welcher sofort eine große sach- und sachgemäße Tätigkeit entwickelte, so dass die berechnete Hoffnung besteht, dass dieser Verband unter der rührigen Tätigkeit tüchtiger preussischer Bau-männer vorzüglich sich weiter entwickeln wird. Dieser Verband hat nun erklärt, dass er im Interesse des Einheitsgedankens geneigt sei, die übrigen einzelnen am Weinbau beteiligten Bundesstaaten und der bestehenden Fachorganisationen aufzunehmen, wenn sie gruppenweise ebenso sich zu einzelnen Weinbaugebieten sammeln und ihre Delegierten zu einer gemeinschaftlichen Versammlung von Fall zu Fall zu entsenden. Der bisherige „Deutsche Weinbauverein“ bestand aus Einzelmitgliedern und soll als solcher sich auflösen und einer Neubildung Platz machen, die den Namen „Deutscher Weinbauverein, Verband deutscher Weinbaugemeinden“ tragen soll. Am 20. Juni d. J. findet in Frankfurt a. M. eine Vorberatung der hierzu berufenen Vorstände und Ausschussmitglieder statt, um über die Reorganisation des „Deutschen Weinbauvereins“ zu beraten und zu beschließen. Der Vorsitzende des „Deutschen Weinbauvereins“ und der stellvertretende Vorsitzende, Reichsrat Dr. Rühl-Deichmann und Geheimrat Regierungsrat Cseh-Wiesbaden, der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes preussischer Weinbaugemeinden, Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Bornmann-Geisenheim und Kommerzienrat Dr. Wankenheim, R. d. R. -Wilhelm in Baden werden amwesend sein. Man hofft, dass dieser Allgemeine Verband zum Segen des deutschen Weinbaus zustande kommen wird, so dass im Spätherbst d. J. ein Weinbaukongress für den als Tagungsort Wiesbaden vorgeschlagen werden soll, stattfinden wird.

Sprechsaal.

Sports und Spielplätze.

Ein Freund der Jugend schreibt uns: Mit grossem Interesse habe ich die Ausführungen in Ihrer Zeitung über den Erweiterungsbau der Schillerkaserne gelesen. Es sollten alle Anstrengungen von Seiten der Stadtverwaltung gemacht werden, um diesen Platz als Spielplatz zu erhalten. Sports- und Spielplätze zu schaffen, sollte eine der Hauptaufgaben sein, die staatliche und kommunale Verwaltungsbehörden im Interesse der öffentlichen Gesundheit zu leisten haben. Gewiss ist es nicht zu leugnen, dass im neuen Jahrhundert in dieser Beziehung schon ein erfreulicher Wandel in den Anschauungen der leitenden Stellen über Sport und Spiel eingetreten ist. Wer sich seiner Reiten erinnert, in denen auf den Schulen beispielsweise eine vorzügliche Betätigung in der Turn- und Sportart zu sehen war, in denen man Sport und Spiel als „Aufgabe“ und „dummes Zeug“ bezeichnete und das Turnen in den städtischen Turnhallen allein mit den schwindelnden Parolen pries, wird

Im Augenblick mit Befriedigung feststellen können, daß die Sache der Leibesübungen auch in Wiesbaden ein gutes Stück weiter gekommen ist.

Seute stehen die Turner schon zu vielen Tausenden mit den Sportlern hinaus, um fröhliches Spiel, fröhlichen Sport in frischer Luft zu treiben. Und dieses Betreiben von gesunden Leibesübungen aller Art ist gewiß eine Angelegenheit, die der eifrigsten Förderung wert ist. Denn es ist eine Binsenweisheit, daß man ein Volk nur gesund und tüchtig erhalten kann, wenn man seine Angehörigen auf die Sport- und Spielplätze führt. Gar nicht zu reden von dem, was das regelmäßige Betreiben einer vernünftigen Leibesübung für die Wehrkraft eines Staates bedeutet. Freilich in Zahlen oder in klaren Geldstücken kommen diese Förderungen des ganzen Volkskörpers nicht ohne weiteres zum Ausdruck. Aber auch für den, dessen geistiger Horizont zu klein ist, um eine indirekte Förderung einer Sache zu begreifen, ist der Beweis einer direkten Förderung zu erbringen. Es ist in mehreren großen Kommunen festgestellt worden, daß man die Summen, die man für die Anlage eines Spielplatzes oder den Bau einer Schwimmhalle ausgab, zweifach oder dreifach bei den Kostensiffern des Krankenhauses auf der Plusseite wieder in Erscheinung trat. Man kann also auch zahlenmäßig den Beweis erbringen, daß sich die Anlage eines Spiel- oder Sportplatzes als rentabel erweist. — wenn man allein das Gesamtbudget der betreffenden Kommune im Auge hat. Und wieviel Segen könnte in dieser Angelegenheit noch mit leichter Mühe geschaffen werden! Daß Wiesbaden noch mit der Eröffnung eines Schwimmbades zögert, ist kaum begreiflich.

Wieviel nutzloses Land gibt es nicht draußen an der Peripherie der Stadt, wieviel kümmerliche kleine Ackerstücke, auf denen einige wenige Kartoffelbüsche ein nutzloses Dasein fristen, und von Raupen zersessene Koblhanden das Auge des Beschauers grimmig beleidigen. Wiesbaden sollte das lobenswerte Beispiel von Breslau nachahmen, das an den Stellen, wo sich die Straßen und Gassen der Vorstädte in das freie Feld zu verlieren beginnen, Sportplätze und Spielstätten in großer Zahl schaffen will. Erleichtert euren Jünglingen und Mädchen das Betreiben von gesundheitsfördernden Leibesübungen, laßt eure Arbeiter- und Bürgerjugend wenigstens des Sonntags sich in frischer Luft tummeln. — ihr dient mit der Förderung solcher Vereinerungen nicht nur dem Wohl der Stadt, sondern dem Wohl des ganzen Vaterlandes.

K. v. P.

Handelsgerichtliche Eintragungen.

Neu-Eintragen. In das Handelsregister wurde bei der Firma Jod. Georg Kollath mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen: Die Firma ist in eine Einzelhandels-Gesellschaft: „Samenhandlung von Jod. Georg Kollath Mainzer Central-Saaten“ in Mainz umgewandelt. Inhaber sind jetzt: Maria Anna Amalie Bertha Kollath geb. Beyer und deren durch sie vertretenen minderjährigen Kinder Luise Wilhelmine Elise und Bertha Luise Kollath in ungeteilter Erbengemeinschaft, sämtlich in Mainz.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Operetten-Theater. Auf die Wachen steht: 25. Aufführung von „Morgen wieder lustig“. Operette in 3 Akten von Wilhelm Jacoby, Musik von Heinz Erwin, sei besonders hingewiesen. Am Samstag, den 26. d. M., gastiert der Charakterkomiker des Hamburger Thalia-Theaters, Herr August Gierke in der Rolle des Schweißtreiber im „Hidelen Bauer“.

Aus dem Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht. Konfessionsverbrechen. 1c. Unter der Anklage, als Schuldner, der seine Zahlungen eingestellt hatte, Vermögensstände befreit bezw. verheimlicht zu haben, um die Gläubiger zu benachteiligen, und wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen haben gestern der Wäcker und Gastwirt Johann Wers aus Nibers, wohnhaft in Rastbach, und der Knecht Franz Klinger vor dem hiesigen Schwurgericht. Das Gericht erkannte gegen Wers auf drei Monate, gegen Klinger auf zwei Wochen Gefängnis.

(Wiesbadener Schöffengericht.)

Acht auf die Kinder.

1c. Der Maurer Mathias Beyer von hier machte sich dadurch der tätlichen Beleidigung und des Rotzuchtversuchs schuldig, daß er am 12. Mai d. J. an einer 14-jährigen Schülerin unzüchtige Handlungen ausführte. Sie durch Versprechen von Süßigkeiten zu bewegen suchte, ihr ein Taschentuch in den Mund zu stecken, um sie coentuell am Schreien zu verhindern. Das Gericht erkannte gegen ihn auf 3 Monate Gefängnis.

Das Nassauer Land.

Wanderhaushaltungs-Kurse auf dem Lande.

Am 24. d. M. wurde auf dem Muster-geflügelhofe der Landwirtschaftskammer in Nüdesheim der erste Lehrgang für die Haushaltungslehrerinnen des Regierungsbezirks Wiesbaden eröffnet. Der Kursus bezweckt eine Ausbildung der Haushaltungslehrerinnen in denjenigen Arbeiten, die auf dem Lande in der Regel den Frauen zufallen.

Den Kursus eröffnete Landwirtschaftsinspektor Reiser-Wiesbaden. Er begrüßte zunächst den Vertreter der Schulabteilung der Kgl. Regierung, Herrn Regierungsrat Belom, ebenso Oekonomierat Ott-Nüdesheim. Im Anschlusse daran gab Redner einen Überblick über die gegenwärtige in Stadt und Land verfolgten Bestrebungen zur besseren Ausbildung der Frauen und Töchter, erörterte dann eingehend die besondere Stellung, die die Frau in der Landwirtschaft und auf dem Lande überhaupt einnimmt und erläuterte im einzelnen die Bedeutung und Organisation des Haushaltungsunterrichts in Wanderhaushaltungskursen.

Die Unterrichtserteilung in dem Lehrgang für die Haushaltungslehrerinnen erstreckt sich zunächst auf einen Vorbereitungskursus, der sich mit dem Bau und dem Leben der landwirtschaftlichen Rastiere beschäftigt und er umfaßt sodann im weiteren die Ernährung und Haushaltung dieser Tiere, Stall- und Weidewirtschaft, Aufzucht von Rindvieh, Schweinen und Aneen und es ist ferner der Geflügelzucht in dem Unterrichtsplan ein großer Raum zugewiesen und dafür Sorge getragen, daß den Haushaltungslehrerinnen alle praktischen Arbeiten in der Geflügelzucht vorgeführt werden und daß diese auch von ihnen selbst ausgeübt werden.

Die Haushaltungslehrerinnen, die sämtlich vorher auf landwirtschaftlichen Lehrstellen ausgebildet worden sind, werden so in die Lage versetzt, ihren Unterricht den besonderen Verhältnissen des Landes anzupassen und es ist zu erwarten, daß die umfassende Tätigkeit, die die Landwirtschaftskammer im Verein mit den Kreisverwaltungen gerade auf diesem Gebiete entfaltet, von reichem Segen für das Land sein wird.

er. Erbenheim, 26. Juni. In der letzten Gemeindevorstandssitzung wurden zur Wahl eines Ortsgerichtsmannes die Gemeindevorsteher Landwirt Adolf Horn und Joh. G. Rerten vorgeschlagen. Auf ein Gehalt des Schulvorstandes wurde das Gehalt der Lehrerin Reich von 80 M. monatlich auf 100 M. erhöht nebst 220 M. jährlichen Wohnungszulage. Der Gemeinderat wird beauftragt, auf eine Anfrage der Firma Ceyl-Nüdesheim wegen Ueberlassung von 70 Festmeter Buchenstämme jährlich zu einem angemessenen Betrage, einen Vertrag auf drei Jahre abzuschließen. — Durch den Gemeindevorstand wird im Dorf eine Sammlung zur National-Kasse für die Vorsehung. — Eine längere Debatte entspann sich über den zur Genehmigung vorgelegten Bebauungsplan rechts und links der Wiesbadenerstraße bis zur Wiesbadener Gemarkungsgrenze. In der Summe fläche direkt an der Gemarkungsgrenze ist links der Wiesbadenerstraße eine Anlage von 60 Meter und rechts eine solche von 40 Meter Breite in den Plan vorzulegen. Bürgermeister Rerten und einige Vertreter sprachen sich für die Genehmigung des Planes aus. Von anderer Seite wird dagegen geltend gemacht, daß die in Frage kommenden Grundstücksbesitzer dadurch geschädigt sind, da ihre Grundstücke zu baulichen Zwecken jetzt nicht mehr veräußert werden könnten. Die Angelegenheit wurde vertagt. Man will bei der Regierung vorstellig werden bezüglich einer kleineren Anlage, a. B. 26 Meter Breite auf beiden Seiten.

u. Biersdorf, 26. Juni. Gestern abend gegen 9 Uhr wurde in der Borsbergstraße durch ein Fuhrwerk ein vierjähriges Kind des Tagelöhners Stier überfahren. Der Vorfall verursachte einen großen Menschenauflauf. Den Knecht, der das Fuhrwerk leitete, soll keinerlei Schuld treffen.

3. Aus dem Landkreis, 26. Juni. Für die Orte Wülfchen, Bredenheim, Ballau, Dellenheim, Maffenheim, Widen und Hirsheim projiziert man ein großes Gruppenwasserwerk. Zu diesem Zwecke waren schon vor einigen Wochen in den genannten Orten die Gemeindevorsteher mit diesem Projekte durch Bauverwalter Lens von der Baugemeinschaft zu Bingen beauftragt worden. Nun fand in Maffenheim eine gut besuchte Versammlung statt, um der Verwirklichung dieses Projektes näher zu treten. Die Wassergewinnung soll bei Wülfchen oder Bredenheim in den dortigen wasserreichen Bieletälern erfolgen, deren hohe Lage die Erbauung einer besonderen Pumpstation überflüssig macht, da alle Orte durch natürlichen Druck vollständig mit Wasser versorgt werden können. Es sollen 3 Hochbehälter, je einer bei Wülfchen, Ballau und Widen erbaut werden. Das Unternehen ist als Genossenschaft gedacht. Die Herstellungskosten sollen amortisiert werden, jedoch in etwa 60 Jahren das Kapital abgetragen sein wird. Da die Regierung dem Unternehen durchaus sympathisch gegenüber steht und auch in den sämtlichen in Betracht kommenden Gemeinden die Stimmung sehr für das Projekt ist, so steht die baldige Verwirklichung desselben in sicherer Aussicht.

6. Schierlein, 26. Juni. Zwei arbeitsscheue junge Burken verfluchten vorgestern nacht gegen 12 Uhr in das Gasthaus „Kaiser Friedrich“ ein-

subrechen; sie wurden jedoch von einem zur gleichen Zeit heimkommenden Mieter vertrieben. Gegen 2 Uhr nachts verfluchten sie abermals in das Haus einzudringen, doch überraschte sie diesmal der Inhaber des Hotels selbst. Die Burken verfluchten leiser unter dem Schutze der Dunkelheit zu entkommen.

h. Erbach, 26. Juni. Gestern wurde hier durch den Schiffer Johann Schmidt eine männliche Leiche im Alter von 14 bis 15 Jahren gelandet. Da die Leiche nur mit einer Badehose bekleidet war, ist anzunehmen, daß die Persönlichkeit beim Baden ertrunken ist.

h. Elville, 26. Juni. Gestern wurde im Rhein an der Mühlenschen Brücke die Leiche des Arbeiters Joh. Schmidt, der seit seinerzeit in der Rheinprovinzialanstalt in Brauweiler tätig war, gelandet. Da die Leiche nur mit Unterhose, Hemd, Weste und Rock bekleidet war und an der rechten Hand zwei 10 bis 15 Jm. lange Schlagwunden hat, wird ein Verbrechen vermutet. — In der Nähe der Landebrücke stürzte gestern das 5-jährige Söhnchen des Herrn Berger in den Rhein. Auf das Geschrei der anderen Kinder aufmerksam gemacht, eilte der im Elbischen Hause beschäftigte Färber Schneider aus Erbach herbei und konnte das Kind, das sich an der Brückentreppe festklammerte, noch retten.

3. Nüdesheim, 26. Juni. Dieser Tage wurde dem Bauunternehmer Nikolaus Ballenstein auf der Baustelle an der katholischen Kirche dahier aus der Baustätte etwa 400 Mark Bargeld gestohlen. Von dem Diebe fehlt noch jede Spur.

5. Camp, 26. Juni. Unterhalb des Ortes wurde gestern eine männliche Leiche im Alter von 28 bis 30 Jahren gelandet. Dieselbe hat langes dunkles Haar und ist bekleidet mit einem dunkeln, schwarzseidigen Anzug. Außer einigen Photographien wurden sonstige Sachen bei der Leiche nicht vorgefunden. Die Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden, doch wird vermutet, daß es sich um den in Bingen vermißten Techniker handelt.

ff. Saiger, 26. Juni. Im Steinbruchbetrieb der Gemeindefabrik „Constance“ bei Langenaußsch stürzte dieser Tage der mit Erdboden besetzte Arbeiter Weber von Donsbach mit seinem Wagen aus etwa 12 Meter Höhe und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat.

Die, 26. Juni. Das 1. Bataillon Inf.-Regt. 160 wird seinen Standort in Dies behalten, ebenso ist die Verlegung einer Unteroffizierschule nach Dies nicht beabsichtigt.

1. Niederhausen, 26. Juni. Heute nacht kurz nach 12 Uhr entstand in dem Anwesen des Philipp Altmann Feuer. Das gesamte Holzlager usw. ist ein Raub der Flammen geworden. Die Wehren von Rastbach, Ober- und Niederelsbach, Ober- und Niederjosbach waren erschienen und bis gegen morgen in Tätigkeit.

1. Jölein, 26. Juni. Unter reger Beteiligung hielt hier vorgestern der Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung seine Hauptversammlung ab. Außer erfolgte die Besichtigung der evangelischen Kirche. Gegenstand der Verhandlung war: „Die Pläne der Besichtigungen der Ortgruppen zum Hauptverein“. Darüber entspann sich eine sehr anregende Debatte. Zum Schluss fand noch die Besichtigung des Schlosses und des Hauses des Kunstmalers Töpfer statt. — Gewerbesekretär Wegener tritt am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand. W. ist seit 1. November 1880 an der hiesigen Baugewerkschaft tätig.

ht. Königslein, 26. Juni. Der Bau einer Wasserleitung auf den Feldberg, die die drei Wirtshäuser und die Institute des Physikalischen Vereins mit Wasser versorgen soll, wird nunmehr vom Frankfurter Launusklub in die Wege geleitet.

ht. Oberursel, 26. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte ein Ortsstatut über die Anstellung der städtischen Beamten. Auf Lebenszeit nach fünfjähriger Dienstzeit und vollendetem 30. Lebensjahre werden angestellt der Stadtrechner, die Stadtlektüre und der Polizeikommissar. Die übrigen Beamten erhalten Anstellung mit dreimonatlicher Kündigungsfrist.

ht. Hirsheim, 26. Juni. Bei der Bergfahrt brach auf dem Main der Latilahn „Katharina von Rottenham“ in der Mitte plötzlich durch. Das Boot konnte noch rasch auf eine flache Werft gelassen werden, jedoch für den sehr lebhaften Schiffsverkehr kein Hindernis eintritt. Der Unfall des Rahns ist darauf zurückzuführen, daß nur die vorderen und hinteren Räume beladen waren, während man die mittleren Räume leer gelassen hatte. Durch den Wellenschlag senkte sich der Rahm vorn und hinten zu sehr, wodurch das Mittelteil brechen mußte.

ht. Hirsch a. M., 26. Juni. Vier fand dieser Tage die diamantene Jubelfeier der freiwilligen Feuerwehr statt. Kommandant Fischer entbot der Beigesellschaft einen Willkommengruß, während Fabrikant Balzer die Bestrede hielt. Unter der Leitung des Kommandanten Fischer erfolgten Schulübungen der freiwilligen Feuerwehr und Angriffsbewegungen der vereinigten Gögler Wehren. An dem Festzug beteiligten sich mehr als 60 freiwillige Feuerwehrleute aus allen Teilen des Nassauer Landes, selbst der Westerwald und das Rheingau hatte zahlreiche Wehren ins Nassau entsandt.

Frankfurt a. M., 26. Juni. Der hiesige katholische Gesellenverein kann am 7. Juli d. J. sein 50-jähriges Stiftungsfest begehen. In dieser langen Zeit hat er ungefähr 70 000 durchreisenden Gesellen der beiden christlichen Konfessionen kostenlos Unterkunft und Ver-

pflegung gewährt. Über 18 000 Mitglieder gehören dem Verein an. Sonntag, den 7. Juli, findet Pontifikalamt des Bischofs von Limburg Dr. Dominikus Will im Dom mit Beisehrung des Generalvikars Mar. Schwaibler statt. Wie akademische Feier statt. Bei der Beisehrung wird der Bischofsvikar Domkapitular Gobel-Limburg die Bestrede halten.

h. Köln, 26. Juni. Die Kriminalpolizei verhaftete gestern nachmittag den Einbrecher Franz Beyer. Beyer kommt bei dem Raub der Kaiserfeste des Kölner Männergesangsvereins aus der Eigelheimer Torburg, sowie bei dem kürzlich begangenen Einbruch in das Postamt in der Nachenerstraße unabweislich in Frage. Er wurde außerdem noch wegen verschiedener anderer Einbrüche gesucht.

Letzte Drahtnachrichten.

Landesflagge für Elb-Lothringen.

Strasbourg i. E., 26. Juni. Die zweite Kammer hat gestern eine Resolution einstimmig angenommen, worin die Regierung ersucht wird, der Frage einer eigenen Elb-Lothringischen Landesflagge näher zu treten. Es wurde besonders hervorgehoben, daß die Forderung keine Spitze gegen das Reich enthalte.

Im Fall Borchardt und Seiner.

Berlin, 26. Juni. Auf den 8. Juli ist vom Staatsanwalt Termin gegen die sozialdemokratischen Mitglieder des Abgeordnetenhaus Borchardt und Seiner anberaumt und der nationalliberale Abgeordnete Schifferer als Zeuge geladen.

Bischof von Brixen.

Innsbruck, 26. Juni. Der Bischof von Brixen, Dr. Anton Wiesel, ist gestern gestorben.

Die französische Wahlreform.

Paris, 26. Juni. Die Kammer hat gestern bei der Beratung über die Wahlreform das Amendement des Radikalen Navai mit 297 gegen 261 Stimmen in seinem ersten Teile angenommen. Dieses Amendement bestimmt, daß die Berechnung des Wahlverhältnisses nach einzelnen Departements geschieht und nicht nach Gruppen von Departements, wie dies der Regierungsvorschlag vorsieht.

Der Wahlkampf in Amerika.

Newyork, 26. Juni. Die Arbeiten der Parteitages der Demokraten nahmen gestern ihren Anfang. Oberichter Parker wurde mit 578 gegen 599 Stimmen, die für Bryan abgegeben wurden, zum Vorsitzenden gewählt.

Aus der Geschäftswelt.

Stille Erdbären. Die Firma August Engel hat in einen Waggon mit ca. 1500 Körben frisch gepflückte Erdbären von anstandslos kommen lassen, um ihren Kunden Gelegenheit zu einem billigen Einkauf zu geben. Die Erdbären sind von bester Qualität, sie werden zu mäßigen billigen Preisen abgegeben.

Wetterbericht. E. Knaus & Co. jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16 Spezial-Institut für Optik. Barometer. von der Wetterdienststelle Weilburg: höchste Temp. nach C: 24, niedrigste Temp. 14 Barometer: gestern 764.8 mm, heute 761.8 mm Voraussichtliche Witterung für 27. Juni: vielwolbig, zeitweise Regenfälle, mäßig warm. Niederschlagshöhe seit gestern: Weilburg 2 Trier 4 Bingen 5 Bismarck 6 Neufürst 3 Schwarzenborn 1 Marburg 2 Kassel 1 Wasser: Rheingebiet: Gießen 2.82 heute 2.73 Land: Rheingebiet: Gießen 1.46 heute 1.32 27. Juni: Sonnenaufgang 3.41 | Mondaufgang 7.23 Sonnenuntergang 8.24 | Monduntergang 1.21 Schrift- u. Geschäftsleitung: i. B.: Otto Penhold. Verantwortlich für den politischen Teil, das Journal, für den Handel und allgemeinen Teil: Peter Dill. für den lokalen Teil: G. A. Antor; für Redaktionen und Anzeigen: A. Göttinger; für den Anzeigen- und Anzeigen-Teil: A. Göttinger; für den Anzeigen- und Anzeigen-Teil: A. Göttinger. — Druck und Verlag: Wiesbadener General-Anzeiger Konrad Penhold, sämtlich in Wiesbaden.

Dr. Gentner's Schuhcreme „Nigrin“ Ein Nassauer ist unübertroffen. Alleinig. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen. F. 180

Aus den Nachbarländern.

Wien, 26. Juni. Der Verband deutscher Warenhändler, Sig. Mainz, beabsichtigt anlässlich der Internationalen Bauausstellung 1913 keine Tagung in Leipzig abzuhalten. Dem Verbande gehören etwa 2500 deutsche und 500 außerordentliche Mitglieder an.

Darmstadt, 26. Juni. Der Großherzog hat den Rat bei der Provinzialdirektion Rheinhessen, Regierungsrat Ernst Krug von Nidda zu Mainz zum Direktor des Oberverwaltungsamtes zu Darmstadt und den Kreisamtmann beim Kreisamt Darmstadt, Regierungsrat Dr. Verbiest, zum Stellvertreter des Oberverwaltungsamtes zu Darmstadt ernannt, beide mit Wirkung vom Tage der Errichtung des Oberverwaltungsamtes an.

Wien, 26. Juni. Nachdem eine Wein- und Arbeiterversammlung am 19. Mai d. J. hier stattgefunden, von der christlichen Gewerkschaft einberufene Versammlung nach einem recht stürmischen Verlauf resultatlos geblieben war, wurde die christliche Hilfs- und Transportarbeiterverbindung am Sonntag abends eine Versammlung der Wein- und Arbeiterversammlungen. Die Versammlung war von Wintern aus dem Weinbaubereich der Rabe, des Hebeins und Rheinhessens besucht. Eröffnet wurde die Versammlung von dem Gewerkschaftssekretär Ruhn, der dem Zentralvorstand des Verbandes Landtagsabgeordneten Oswald in einem Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Wein- und Arbeiterversammlungen das Wort ergriff. Nach dem Vortrag fand eine freie Aussprache, die mitunter einen sehr erregten Charakter annahm, statt. Anschließend hieran wurde von der Versammlung einstimmig folgende Resolution angenommen: Die in Wien versammelten Wein- und Arbeiterversammlungen sollen halten an den Ansprüchen an den von Oswald geleiteten Verband fest und bedauern, dass sich Beitreibungen geltend machen, die die einmal begonnene Bewegung der Wein- und Arbeiterversammlungen auf Jahre hinaus zu hindern suchen. — Vor Eintritt in die Tagesordnung der letzten Stadtverordnetenversammlung verlas Bürgermeister Neff ein Schreiben des Grafen Zeppelin, in dem letzterer für die ihm angedachte Ehre, eine Straße in Wien nach seinem Namen zu benennen der Stadtverwaltung seinen Dank ausdrückt.

Wien, 26. Juni. Von der Stadtverordnetenversammlung in Sobernheim wurde der Erlass eines Ortsgesetzes zur Bekämpfung des Pest- und Sauerwurms abgelehnt. Denselben Beschluss fasste auch der Gemeinderat von Baddeckheim.

Köln, 26. Juni. Die fortgesetzten Untersuchungen über die in der Eisensteiner Torhütte geraubten Wertgegenstände ergaben, dass auch ein dritter Kölner Männergefangenenverein, das Kölner Männerquartett, einen schweren Verlust erleidet. Diesem Verein wurde die 1889 bei der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers gestiftete goldene Kaisermedaille zuerkannt. Außer dieser Medaille fehlen noch eine Anzahl anderer

wertvoller Gegenstände. Dem Verein wurden vor zehn Jahren gleichfalls sämtliche Preise, darunter ein von der Kaiserin Augusta gestifteter Pokal gestohlen. — Die Polizei will in Lüttich die Spur dreier Verbrecher entdeckt haben, die an dem Diebstahl der Kaiserkrone des Kölner Männergefangenenvereins beteiligt sind. Es handelt sich um die drei verurteilten Einbrecher Vener, Rademacher und Hochgeschütz. Gleich nach dem Diebstahl der Kaiserkrone hatten sie bei einem Anwalt diese angeboten und sind dann ins Ausland geflüchtet. — Im Krankenhaus Bethanien in Hamburg ist der sächsische Generalkonsul in Köln, Albert Freiherr von Oppenheim, 78 Jahre alt, an den Folgen einer Operation gestorben. Der Verstorbene war einer der bekanntesten Industriellen in Deutschland.

Mannheim, 26. Juni. In Wiesental, Amtsbezirk Schwanau, erlag die Ehefrau des Badermeisters Stöckel im Verlauf eines Wortwechsels ihren Ehemann mit einem groben Fräsemesser. Der Mann war sofort tot. Die Eheleute lebten schon seit langer Zeit in ebensolchem Unfrieden.

Neues aus aller Welt.

Sacharin-Schmuggler. Der Münchener Polizei ist es gelungen, eine 20köpfige Sacharin-Schmugglerbande auf die Spur zu kommen. Es ist eine Gesellschaft, die ihren Sitz in München und Berlin sowie Filialen in Prag und Wien hat. Die Gesellschaft arbeitete mit einer Geheimchiffre-Schrift, deren Schlüssel bei einem Münchener Bauunternehmer gefunden wurde.

Selbstmord am Grabe der Mutter. Am Montag erschoss sich auf dem Friedhof in Schrimm am Grabe seiner Mutter ein Einjährig-Freiwilliger, der kurz zuvor wegen eines Verstoßes gegen die Disziplin zu drei Tagen Arrest verurteilt worden war.

Automobilunglück. In Darmstadt bei Chemnitz stieß das Automobil des Landtagsabgeordneten Hoesche aus Limbach mit einem besetzten Omnibus zusammen. Die Insassen des Automobils wurden herausgeschleudert; die 12-jährige Tochter Hoesche's war sofort tot. Hoesche trug eine schwere Kopf- und Beinverletzung davon, seine Frau wurde leicht verletzt.

Typhus-Epidemie. Trotz den behördlichen getroffenen Maßnahmen zur Einschränkung der Typhusepidemie in Witten a. Ruhr, greift die Krankheit weiter um sich. Es liegen etwa 20 Personen darnieder. Im Nachbarortie Hammern wurden bisher 50 Erkrankungen festgestellt. Die Epidemie ist durch infizierte Milch hervorgerufen worden.

Bootsunglück. Auf der Weser bei Bremerhaven kenterte am Montag ein mit sieben Arbeitern besetztes Auerhahnboot. Vier Personen sind ertrunken, während die übrigen drei von einem Dampfer der Oldenburgischen Lloyd-Schoner gerettet wurden.

2000 Mark Belohnung. Auf die Ergreifung des Kassenboten Zabell, der bei der Genossenschaftsbank 120 000 Mark unterschlagen hat, ist eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt worden. Außerdem wird die Wiederherstellung des

unterschlagenen Geldes mit 5 Prozent der wieder beschafften Summe belohnt.

Selbstmord eines Studenten. In Berlin verhängte sich der Student Steinheil in seiner Wohnung mit Leuchtgas. Ueber das Motiv der Tat ist noch nichts bekannt.

Explosion eines Lokomotivkessels. Auf der Maschine eines Zuges in Frankreich kam es zu einer Explosion, die den Lokomotivkessel zerstörte. Der Lokomotivführer wurde getötet.

Einkurs des Aukubodens. Wie aus Löben in Ostpreußen gemeldet wird, stürzte dort in einem im Umbau befindlichen Hause eine Wand mit dem Aukuboden in sich zusammen. 5 Personen, eine Pensionsinhaberin, deren Tochter und drei Präparanden stürzten in die darunter liegende Etage. Die Tochter erlitt schwere innere Verletzungen, die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Bäckerstreik in Toulouse. Am Montag abend fand in Toulouse eine Konferenz zwischen Bäckermeistern und dem Getreide-Syndikat statt. Es kam keine Einigung zustande, worauf die Bäcker beschlossen, in den Ausstand zu treten. Die Meuterei ist sehr heftig, da sie befürchtet, daß der Ausstand auch auf andere Städte übergreife.

Mitglieder Kampf auf einem Schiff. An Bord des französischen Dampfers Congo, der in Port Said einetroffen ist, kam es zu einem Streit zwischen der italienischen Besatzung und türkischen Passagieren. Zwei Passagiere wurden getötet. Einer, der über Bord geworfen wurde, ertrank. Ein Matrose wurde durch Dolchstiche getötet, 8 schwer verletzt. Die gesamte Besatzung mußte die Ordnung wieder herstellen.

Explosion einer Granate. Einige Artilleristen und Matrosen des italienischen Panzerkreuzers „Carlo Alberto“, unter dem Kommando des Leutnants zur See Luigi de Giorgio, entliefen, wie aus Tripolis gemeldet wird, einige nicht explodierte Granaten, die im Sande aufgefunden waren und eine ständige Gefahr bildeten, und machten sie unbrauchbar. Einige der Geschosse wurden auf einen Leichter gebracht. Hierbei explodierte eine Granate und tötete den Leutnant und sieben Soldaten; zwei Mann wurden leicht verletzt. Eine Kommission hat die Untersuchung eingeleitet.

Luftschiffahrt.

Wiener Flugwoche. Am Sonntag begann die Wiener Internationale Flugwoche auf dem Flugfelde von Albern in Anwesenheit mehrerer Mitglieder des Kaiserhauses, der Minister und einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge. An dem Flugmeeting beteiligten sich Piloten aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Rumänien, Rußland, der Schweiz und Peru. Gleich beim Anflug stürzte der österreichische Aviatiker Rudolf Stanger mit seinem Etich-Monoplan ab. Der Flieger blieb unverletzt, der Apparat wurde zertrümmert. Aus einer Höhe von 20 Metern stürzte der Franzose Leon Ehrmann mit seinem Borell-Eindecker ab. Der Flieger wurde schwer verletzt und der Apparat zertrümmert. Aus der gleichen Höhe stürzte der Belgier Wille de Rot mit seinem Borell-Eindecker ab. Der Apparat wurde zertrümmert, der Pilot erlitt einen Beinbruch und Verletzungen im Gesicht.

***Rundflug durch die Nordmark.** In Kiel begann am letzten Samstag der Rundflug durch die Nordmark mit der Etappe Kiel-Flensburg mit Zwangswischenlandungen in Rendsburg und Schleswig. Als erster startete um 4 Uhr 2 Min. Steffler. Es folgten in Abständen von wenigen Minuten die Flieger Hartmann, Krüger, Schauenburg, Caspar, Baierlein, Krüger, Ingold und Schmidt. Sämtliche Flieger hatten Passagiere an Bord. In Rendsburg traf als erster Krüger 4 Uhr 33 Min. ein. Es folgten Baierlein, Steffler, der den Ehrenpreis der Stadt von 2000 Mark erhielt, Krüger, Hausmann und Schauenburg. Caspar, Ingold und Schmidt waren schon vorher niedergelassen. Schmidt ging bei Jettorf nieder. In Schleswig landete als erster Steffler um 6 Uhr 10 Min. Es folgten Baierlein, Krüger, Hartmann, Krüger. — In Flensburg sind gelandet: Baierlein um 7 Uhr 3 Min, Steffler um 7 Uhr 14 Min., Krüger um 8 Uhr 37 Min, Hartmann um 8 Uhr 50 Min. — In Hahum sind vorgestern gelandet: Krüger 10 1/2 Uhr, Steffler 10 1/2 Uhr, Hartmann 10 1/2 Uhr.

***Tödtlicher Sturz.** Dieser Tage ist der Pilot Kreiner auf dem Flugfelde zu Wiener-Neustadt mit einem von dem akademischen Vater Varian konstruierten Eindecker aus 80 Meter Höhe abstürzt. Kreiner wurde tödlich verletzt und nach dem Spital gebracht. Der Apparat wurde vollkommen zertrümmert.

Sport.

***Fußball-Spiel.** Am vergangen Sonntag konnte die „Spiel-Vereinigung-Biedrich“ mit einer Konfrontation I. und II. Mannschaft gegen die „Unter-Offizierschule-Biedrich“ nach hartem Kampfe mit 4:2 siegen.

***Ein drolliger Sportmann.** Aus Hamburg wird gemeldet: Ein heftiger Zwischenfall ereignete sich während des Festtages. Der frühere Herrenreiter Graf W. Koenigsmark geriet in seiner Rolle angeblich weil er während des Verlaufes des Rennens auf dem Stuhl gestanden und ein Verbot des Rennlaufs nicht beachtet hatte, mit dem Vorstandsmitglied Dr. Kammmerer in Wortwechsel. Kammmerer warf dem Grafen Ungehörlichkeit vor und da dieser von seiner Person keine Notiz nahm, machte das Vorstandsmitglied von seinem Hausrecht Gebrauch und ließ den Grafen durch einen Polizeibeamten von der Bahn bringen. Unter den anwesenden Mitgliedern des Unionclubs, dem Graf Koenigsmark angehört, herrschte infolge des Vorfalls große Erregung. Im Auftrage des Grafen Koenigsmark überbrachte ein Mitglied des Unionclubs eine Forderung an sämtliche Vorstandsmitglieder des Hamburger Rennclubs.

Eine Badereise mit Kindern soll nicht nur für diese, sondern auch für die Mutter eine Erholung sein. Trotzdem müssen die Kinder zu ihrem Rechte kommen, besonders die Kleinsten bedürfen der gleichen pünktlichen Wartung und Pflege und derselben sorgfältigen Ernährung wie dabei. Ein Nahrungsmittel, das die Vorzüge einer leichten Zubereitung und langen Haltbarkeit mit denen der Nährhaftigkeit und leichtesten Verdaulichkeit vereint, ist „Kufele“, und es ist deshalb für solche Fälle nur bestens zu empfehlen. D. 266

**Der neue Weg,
auf sparsame Weise
zu einem guten Kaffee-
Getränk zu kommen:
Trinken Sie „Kornfranck“!**

2

Ein Waggon

frische Erdbeeren

(ca. 1500 Körbe), jeder Korb ca. 5 Pfund Inhalt ist heute eingetroffen.

Preis per Korb 2 Mk.

Beste Gelegenheit
zum Einmachen.

August Engel

Hoflieferant.

Taunusstrasse 14. || Wilhelmstr. Ecke Rheinstr. || Gegenüb. d. Ringkirche.

Doppelt froh der alte Herr, der, gar gern an Scherz und Lachen aufgelegt, es sich jetzt nicht nehmen ließ, auch die heiteren Stunden mit seinem Sorgenkind, wie er die Gräfin nannte, zu teilen, und dem schönen Zusammenspiel Norns und des Doktors zuzuhören.

So verfloß dem kleinen Kreis in behaglichem Zusammensein die Zeit. Der Herbst zog ins Land, der Gedanke an Gesellschaft wurde wach.

Die Gräfin schmiedete Pläne für die kommenden kalten Tage, und Nora sah mit Spannung der Zeit entgegen, wo sie die Menschen kennen lernen sollte, die den Umgang der Hausherrin bildeten.

Als jetzt war wenig Besuch ins Schloß, wie die gräfliche Villa allgemein genannt wurde, gekommen. Auf den großen Gütern hatte man selbst Hausbesuch, die Entfernungen waren ziemlich groß; die Ernte war gewesen, da hatte man volllauf zu tun gehabt, Scheune und Korb zu füllen, um im Winter desto ruhiger die viele freie Zeit genießen zu können. Auf dem nachbarlichen Salten war überhaupt keine Herrschaft. Ein Inspektor verwaltete das ausgedehnte Gut, leit der alte Fürst gestanden. Der einzige Sohn lebte in hoher Stellung im Ausland. — Und der „Nazner“ sollte ein Sonderling sein.

Da traf ganz unerwartet ein Telegramm ein, das kurzerhand für die nächste Zeit des Grafen Ulrich Rückkehr meldete.

Was hatte seiner Reiselust ein Ziel gesetzt. Sollte ein Unglück ihn betroffen haben? Oder hatte die Expedition schon ihr Ende erreicht?

Die Gräfin war in großer Aufregung, aus Freude und banger Sorge gemischt.

Keine weitere Nachricht kam, die Tag und Stunde der Ankunft näher bestimmten. So mußte man denn geduldig warten.

Die Gräfin ruhte ein wenig. Dr. Berg war spazieren gegangen, Nora sah allein auf der Terrasse; die Handarbeit, mit der sie beschäftigt gewesen, lag ihr im Schoß.

Die Hände lässig auf den Rand des Korbfleßes gelehnt, träumte das schöne Mädchen vor sich hin.

Im Garten blühten Äpfel und Pflaumen in Hülle und Fülle, golden lag die Sonne auf dem satten Grün des Laubes, das hier und da sich bereits zu färben begann.

Da weckte ein leises Geräusch, als ginge jemand über den Kies der Gartenwege, Nora aus ihren Gedanken. Sie blickte auf — ein leiser Schrei des Erschreckens kam über ihre Lippen, während der große Bernhardiner, der an ihrer Seite gelegen, mit lautem Bellen auf den fremden Herrn zustürzte, der plötzlich auf den Stufen der Freitreppe stand.

„Vord, guter alter, mach' nicht solchen Spektakel, laß mich aus!“ versuchte der Aufkommende den Hund zu beruhigen. Dann wandte er sich zu dem jungen Mädchen.

„Sie sehen, meine Gnädige, der erkennt den Sohn des Hauses, als welcher ich mich Ihnen nunmehr ganz ergeben vorkelle: Ulrich Erbe.“ Er verbeugte sich.

„Ulrich, mein Ulrich“, tönte da ein Freudenruf von der Schwelle des Gartens. Die Gräfin hatte ausgerufen und war herangestürzt.

Mit innigem Kuß, mit offenen Armen empfing sie den Sohn.

Nora ging leise ins Haus, um das erste Beisammensein der Beiden nicht zu hören.

Tränen waren in ihre Augen getreten. Wenn sie doch auch noch eine Mutter hätte, die sie so freudig aufnahm, ein Heim, dahin sie sich wenden könnte, wenn nach Jahren des Fernseins Sehnsucht sie dahin trieb! Ach — das willensstarke, sonnige Mädchen weinte bitterlich — sie hatte keine Heimat, keine Eltern mehr! Einsam war sie in der Welt, angewiesen lediglich auf die Güte fremder Menschen, bei denen sie ihr Brot verdiente.

— Sie gab sich einen Ruck. „Schäm dich, Nora, du bist undankbar! Hast es hier so gut“, schalt sie sich. Nach trocknete sie ihre Tränen. Sie hörte Schritte. Wollt kam in den Salon. Er suchte sie. Die Frau Gräfin hatten Obst und Wein besohlen, auch nach dem „Gut“ — dem Fräulein gefragt.

Nun mußte Nora wieder ein wenig Hausfrau spielen. Wie gut doch, daß ihr diese Pflichten hier mit geworden!

Doch ein Segen, den Anastasia gesendet!

Der Doktor war mittlerweile von seinem Gang durch die Felder zurückgekehrt und sah, vor Wiedersehensfreude strahlend neben Gram Ulrich auf der Terrasse.

Der Diener hatte den Wein gebracht.

„Und nun Mutter, erzähle von dir! Welches Abenteuer hat dich wieder jung gemacht, wie seit Jahren nicht? Du scheinst mir frischer, fast heiter! Wie herrlich das ist!“

Der Graf lächelte der Mutter zärtlich die Hand.

„Als ich Euch verließ, wartet Ihr auf dem besten Wege Euch einzugraben! Fräulein Anastasia war jedenfalls kräftig am Schaufeln! — Wo steht denn die Fürchterliche? Und wer ist die junge Dame, die hier vorhin in diesem Stuhle saß?“

Anastasia ist tot, Ulrich, und das junge Mädchen, das du siehst, ist ihre Nachfolgerin“, sprach die Gräfin.

Da erschien im Rahmen der Tür Nora, mit beiden Händen eine fruchtgefüllte goldene Schale haltend.

Im weißwollenen, weich herabfallenden Empirekleid, das den wohlgeformten Hals leicht frei gab, in den großen Augen noch Spuren der eben empfundenen Trauer, war sie entzückend schon anzuschauen. Sie hatte Otto Berg sie so bezaubernd gefunden, nie war der Gräfin diese Schönheit so aufgefallen, wie in diesem Augenblick. Sie bemerkte wohl, daß ihr Pflegesohn ganz gebannt war von derselben.

Sie lächelte still —

Ulrich hatte sich bei Nora's Eintritt erhoben und sie stumm angesehen, bis die Gräfin das Schweigen brach und die formelle Vorstellung übernahm. Dann entließ Nora den Diener und reichte selbst Obst und Wein, wissend, daß die Gräfin solches gern sah.

Ein rechtes Geplauder wollte jedoch nicht wieder aufkommen, und da es ohnehin kühl wurde, ging die kleine Gesellschaft bald hinein und trennte sich dann. Die Herrn gingen auf ihre Zimmer, Nora blieb bei der Gräfin.

(Fortsetzung folgt.)

Am Spieltisch.

Auflösung zu Nr. 141.

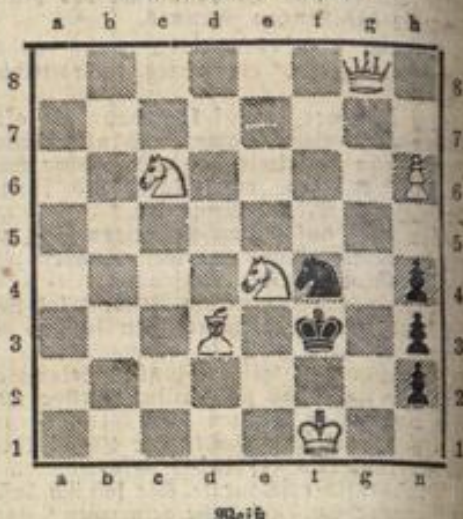
B. Kg7, Sd4, Tb4, h6 Bb2.
Schw. Kg5, Ld1, Sh7, Bf3.

1. Th6—h5+; Kg5—h5; 2. Sd4—f5, belichig.
3. Sf5—g3, belichig; 4. h2—h4 + Matt.
1. Kg5—g4; 2. Sd4—e2+; Kg4—h4.
3. S—e2—g3+; Kh5—g5; 4. h2—h4 + Matt.

Richtige Lösung schickten ein: Hans Krieger, Wiesbaden. — Emil Norbert-Wiesbaden. — Fritz Amelung-Wiesbaden. — Theodor Goutta-Wiesbaden. — Schach-Edel-Kurbau. — Hermann Bender-Biedrich. — Erich Klein-Dachheim. — Hugo Malapert-Bad Homburg. — Ernst Duhl-Göttingen. — Peter Franz-St. Goarshausen.

Schach-Aufgabe.

Von Z. Mach, Prag.



Weiß.

Weiß zieht an und setzt mit dem 2. Zuge matt.

Gratistage

Vom 30. Mai bis 2. Juli.

Jeder der sich in dieser Zeit bei uns eine Aufnahme bestellt erhält

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes einschließl. Karton 30 × 36 cm.

Samson & Cie.,

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Sonntags v. 9 — 2 Uhr ununterbroch. geöffnet.

Bei mehreren Personen und Gruppen ein klein. Aufsd.

12 Visites	1.90 Mk.
12 „ matt	4.— Mk.
12 Kabinetts	4.90 Mk.
12 „ matt	8.— Mk.

12 Postkarten v.	1.90 Mk. an
12 Viktoria	matt 5.— Mk.
12 Visites (Kind)	2.50 Mk.
12 Prinzess	9.— Mk.

„Reich's Hafer-Malz-Cakes“.

Unerreicht in Nährkraft und Wohlgeschmack, enthält einen hohen Prozentsatz krystal. Malz und deshalb ganz besonders für schwächl. und magere Personen, sowie Kinder ein hervorragendes Nahrungsmittel. **Paket 35 Pfg.** Konditorei Aug. Reich, Taunusstrasse 34.

Rotti-Suppen-Würfel.



Als besonders wohlschmeckend und nahrhaft sind zu empfehlen:

- Pilz, Grünkern, Sago, Königin, Erbs mit Schinken,
Erbs mit Speck, Reis, Julienne etc. à 10 Pfg.
Tomaten, Krebs, Ochsenchwanz, Mocurle à 15 Pfg.

„ „ Jeder Würfel giebt 2—3 Teller feinsten Suppe. „ „
Kochvorschrift auf dem Einwickelpapier. — Ein Versuch ist lohnend!

Houssedy u. Schwarz, ROTTI-Gesellschaft m. b. H. München.

Dr. Lahmann's Vegetabile-MILCH



bildet der Kuhmilch zugesetzt, ein wirkliches beim jüngsten Säuglinge sofort anwendbares Ersatznahrungsmittel für mangelnde Muttermilch.

Ueber 30 Jahre durch glänzendste Resultate erprobt.

Allein. Fabrik. HEWEL & VEITHEN, Köln u. Wien
Kaiserl. Königl. Hoflieferanten.



Institut für Körperkultur und Atmungsgymnastik für Damen und Kinder.

Täglich nachmittags 4 Uhr Kurse, Rheinstraße 36 (Turnhalle). Für berufstätige Damen. Abendkurse Montags u. Donnerstags 8 Uhr. Sprechz. 8—12, 1—4 Uhr. Monatl. Preis Mk. 5.— u. 8.—

Frau A. Clouth, Moritzstrasse 27, II. Telefon 2882.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.

Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk.

Bureau: Südbahnhof. Telefon 917 u. 1964.

Für die Einmachzeit

Konservengläser u. Krüge

nur gute erprobte Qualitäten, zu billigen Preisen.

Unsere Konservengläser:



Marke
„Bester
Vorkocher“



und



Marke
„Adler
Progress“



haben anderen Systemen gegenüber nachstehende wichtige Vorzüge:

- a) plangeschliffene gleichmäßige Ränder,
- b) Deckel ist konisch gepresst, am Ende abpoliert,
- c) im Innern glattrandig, deshalb keine Schmutzwinkel,
- d) der überstehende Rand ist verschmolzen u. ist deshalb eine Verletzung während der Füllung u. Reinigung ausgeschlossen,
- e) Deckel sind glatt zum Aufeinanderstellen.



Dampf-Einkoch-Apparat „Frischling“ 8.50
komplett Mk.

Bester und billigster Apparat; erfordert keinen Thermometer.

Zu diesem Apparat können Einkoch-Gläser jeder Art und Größe benutzt werden.

Kochbücher erhalten Interessenten gratis.



Konservenglas

„Adler Progress“

1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter
38 Pf. 42 Pf. 48 Pf. 58 Pf. 68 Pf.

Preise verstehen sich mit Deckel und Gummiring.



Konservenglas
„Bester Vorkocher“

1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter
35 Pf. 38 Pf. 42 Pf. 50 Pf. 60 Pf.

Preise verstehen sich komplett mit Deckel Gummiring und Feder.



Gerz-Konservengläser

aus glasiertem Steingut
mit klar durchsichtigem
Glasdeckel.

1/2 3/4 1 1 1/2 2 Ltr.
55 58 63 75 95 Pf.

Preise komplett mit
Glasdeckel, Gummiring
und Feder.

Obstkrüge

1/2 1 1 1/2 2 Ltr.
15, 48, 28, 38 Pf.

Korke dazu Stück 5 Pf.

Warenhaus Julius Bormass

G.
m.
b.
H.

Zu verkaufen.

Diverse.

Deutsche Schäferhunde

6 Wochen alt pa. Stammb. 1 gut dress. Polierhund, 1 Zuchthündin sowie 1 Ferkelchen-Anzucht verkauft J. Müller, Dohrheim Verbindstraße 7. 36185

Deutscher Schäferhund

(Hilde), 7 Monat alt zu verkaufen. 9171
Oranienstr. 95.
H. Bena, 2 elg. Betten, 1 Kissen-Str. 15, Sofa 16, Schreibt. 28, Tr.-Sv. 32, 34, Tabulatr. 20, p. 9316
Küchenstuhl billig zu verk. Römerberg 33, 1. rechts. 9308
Wasserschneider sofort billig zu verkaufen Herren-Schreibstisch, Kleider, Jäckels Einmachtopfe u. Melchiorstraße 65, 1. 9356
Gut erh. Schmalz u. Kinderwag. w. gebr. u. v. Karlsruh 11, 1.

Gebr. leicht. Webstuhl oder

Milchwanne, auch als Brest zu gebr. u. v. Sedanstr. 11. 34026
Gebrauchte leichte Federrolle m. Sigbant. u. Berber. 1 gebr. Federkissen bill. zu verkaufen. Eßlinger Straße 12. 36029

Becker Eib-Piesewagen 10 A zu verkaufen 2938
Dohrheimerstr. 72, 2. r.
Eleg. Herrenkleider, mittl. Figur. Westen, Jack-Anzug billig zu verk. Grill-Rost für Wirtschaftsbetrieb 9371
Schwarzenstr. 22, 2. r.

Kaufgesuche.

Eine gut florierende Wirtschaft m. d. a. Rheinstrom am Main u. Gaud (rechtsrhein. den.) baldm. zu kaufen gef. Off. erb. unt. 36. 430 a. d. Exp. d. Bl. 36134

Ein altes Pferd zu kaufen gesucht. 9369
Biebrich, Kaiserstraße 47.

Grauer Spitz

entlaufen gegen Belohnung abzugeben. Bahnhof Restauration Eiserne Gend. 9361

Keltische Federbetten, Kissen, alle Rohhaarmatrasen kauft 9155
Hermannstr. 8, st.

Aufkauf

von allem Eisen, Metall, Pumpen, Gummi, Reinschabfälle, Papier (u. Garantie des Feins.), Glaschen u. Salentellen bei 38079

Wilhelm Kieres,
Aufhandlung,
Biebrichstr. 39. — Tel. 1834.

Verschiedenes.

+ Massage nur für Damen. Franziska Wagner, erstl. gebr., verag. u. Albrecht-Str. 11, 1. a. Bahnhof. 36085

Kind
besseres Herkunft, am liebsten Knabe, wird in liebevoller Pflege genom. Gef. Nachrichten unter 36. 421 a. d. Exp. d. Bl. 9342

Stille Pluckhaken,
30. 1.35 per Zentner bei Abnahme von 10 Zentner 35046
W. Ruppert & Co.,
Mauritiusstr. 5. Tel. 32.

Drahtzäune

Drahtgitter, Drahtgeflechte, Weinbergsdraht, Stacheldraht
empfiehlt billigst h 1

Richard Heuchert
Biebrich a. Rh.
Preisliste gratis.

Enthaarungs-

Pulver Dr. Kuhn hat alle guten Eigenschaften tausendfach bewährt. 3.50, 2.50, 1.50 von Franz Kuhn, Kronen-Parfüm, Badstr. 14, 1. r. a. Bahnhof. Hier: Bruno Badt, Lammstr. 5, Hofstra-Drogerie und Apoth. 36151

Jagdrad - Fahrräder



Deutsche Waffen- und Fahrrad-Fabriken
in Krefeld (Nied.) Nr. F. 253

Fahrräder - Nähmaschinen



International
Elastigen Compagnie
m. d. H.

Darmstadt

Verlangen Sie Katalog gratis

Bruchbänder

für Erwachsene und Kinder
fertigt
nach Mass und Anprobe
unter Garantie f. guten Sitz

P. A. Stoss Nachf.,
Tausenstr. 2.

Eigene Werkstätten im Hause.
Separater Anprobensaal.
Für Damen weibl. Bedienung.
Lieferant der Ortskrankenkasse,
sowie aller übr. Krankenkassen
und Berufsgenossenschaften.
Telephon 3327 u. 227.

Jede Dame, welche Chic u. Eleganz

liebt, kauft
Corset Imperial.



Durch seine
weitestgehende
reife, separate
Dünnwand-
ung bewirkt
Corset Imperial
vollendet
schlanke Figur
im Sinne der
heutigen Mode.
Preis:
7.50, 8.50,
10 bis 15 RM.

Corsethaus Imperial
35033 JOSEF ENGEL
Wiesbaden, Langg. 10. Tel. 1450

Garantiert frische
westfäl. Eier
hat abzugeben in Post- und
Bahnhofsendungen 36133
Wibb. Bull. Wabersloh i. Westf.

Frauenleiden, Entzündungen, Verlagerungen, Ausfälle, Schen-

Nervenleiden, harte Erscheinungen, Kaffage nach „Thuro Brand“
Gemüthsleiden, Angst- u. Zwangszustände, Col-
icose, Schlaflosigkeit, Schreibkrampf,
Nervenschwäche, der Männer, Pollutionen, Nervenerregungen,
Impotenz.

Magen- u. Darmkrankheiten, Hämorrhoiden, Lebern- u.
Rheumatismus, Gicht, Nephros, Gelenkrankheiten,
Nierenleiden.

Geschlechtskrankheiten behandelt mit Erfolg
Mehrsch. Kur-Anstalt „Carolus“, Kaiser-Friedr.-Ring 95,
Institut für Natur- u. elektr. Lichttherapie, Elektro-
therapie, Homöop. Suggest., Magnetismus, Kräuterther., u.
Sprechstunden: 10-11 1/2 u. 3-7 1/2, nur Verträge 34982

Neufang Dauerbrand-
Oefen — Kesselöfen

in allen Systemen
und für jede Kohle

Tonofen-Armaturen
Einsatz-Oefen

Ofen- u. Herdfabrik
Neufang
G. m. b. H.

Kaiserslautern

Neufang-Herde
in einfacher und
reicher Ausstattung

FABRIKLAGER:
KÖLN a. Rh., Hansaring 83

Für sämtliche Fabrikate:
Bewährte Konstruktion Solide Ausführung
Prompte Bedienung

Wer bei Abgabe dieses Gutscheines in unserer Hauptge-
schäftsstelle, Mauritiusstraße 12, oder bei unseren Anzei-
genannahmestellen oder bei postfreier Zusendung dieses Gutscheines
eine Einschreibgebühr von 20 Pf.
in bar oder Briefmarken entrichtet, kann eine Anzeige
in der Größe von
3 Zeilen
in den Rubriken: „Zu vermieten“ — „Mietgesuche“ —
„Zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ —
„Stellen suchen“ im „Wiesbadener General-Anzeiger“ einmal
veröffentlichen. Gegen entsprechende Nachzahlung, von 10 Pf. pro
Zeile, kann dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in den
genannten Rubriken verwendet werden, ebenso kann die
Anzeige auch öfter aufgegeben werden, für jede weitere Auf-
nahme muß jedoch gleichfalls ein Gutschein und 20 Pf.
Einschreibgebühr eingereicht werden. Bei Anzeigen, in denen
um Einfindung von Offerten an unsere Expedition gebeten
wird, oder in denen unsere Expedition als Auskunftsstelle ge-
nannt ist, sind weitere 20 Pf. für Offerten- bzw. Auskunft-
gebühr beizufügen.
Für Geschäftsanzeigen sowie für Anzeigen, die
nicht unter vorkommende Rubriken fallen, kommt dieser
Gutschein nicht in Anrechnung. **W**

Wiesbadener General-Anzeiger.

Text der Anzeige:

(Bitte recht deutlich schreiben.)

**Nassanische
Landesbank**



**Nassanische
Sparkasse**

Wiesbaden, Rheinstraße 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Rentierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgironkonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893.
27 Filialen (Landesbankstellen) und 83 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ausgabe 3%, 4% und 4½% Schuldverschreibungen der Nassanischen Landesbank.
Annahme von Spareinlagen bis 10,000 M.
Annahme von Gelddepositen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwaltung (offene Depots).
An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung billiger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).
Uebnahme von Kauf- und Gütersteigeldern.
Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassanische Landesbank ist amtliche Hinterlegungstelle für Mündelvermögen.

Direktion der Nassanischen Landesbank.

Marcus Berlé & Co.

Bankhaus Tel. 26 u. 6518.
Wilhelmstraße 38.
Seit 1873 kommanditisiert von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln. 35004
Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Stadt-Sparkasse-Biebrich.

Postcheckkonto
Frankfurt a. M.
No. 3923.



Fernsprecher
Biebrich
No. 50.

Die Kasse ist von der Königl. Regierung als mündelsicher erklärt; für die Spareinlagen haftet außer den nach Regierungsvorschrift unbedingt sicher angelegten Kapitalien der Kasse noch die Stadt Biebrich mit ihrem Vermögen und ihren gesamten Einkünften.

Sindfuß für Spar-Einlagen in jeder Höhe 3½% mit Verzinsung vom Einzahlungstage bis zum Rückzahlungstage; bei Spareinlagen mit halbs- oder einjähriger Kündigungsfrist entsprechend erhöhte Sindfuß.

Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort.
Strengste Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben durch die Kasse gewährleistet; insbesondere dürfen den Steuerbehörden nach gesetzlicher Vorschrift keinerlei Auskünfte über die Sparten und deren Einlagen gemacht werden.

Einzahlung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen ohne Unterbrechung der Verzinsung und ohne jegliche Kosten für den Sparrer.

Vermietung von Stahlkammerkassen zu 3, 6 und 10 M. pro Jahr in dem nach dem neuesten Stand der Technik neu erbauten Tresor der Kasse.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstraße 59.

Geöffnet von 8—12½ und 3—5 Uhr. 35044

Erdbeerbowle

aus
Henrichs Speierling,
per Ltr. 40 Pfg., und
Apfelwein,
per Ltr. 36 Pfg. ist der Beste.
Obstsekte und
Beerenweine
in bekannt gut, Qualität, billigst.
Traubenweine,
weiss und rot,
Fruchtsäfte 35017
los ausgegossen.
Zu haben in vielen besseren
Geschäften und in der
Obstweinkelterei
F. Henrich,
Blücherstraße 24.
Tel. 1914. Tel. 1914.

Spurlos

verschunden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Rötter, Finnen, Flechten, Hautröte etc. durch tägliches Waschen mit der echten
Stöckel-Teer-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
a. St. 50 Pf. i. d. Schüssel-Apoth.
bei Otto Vitz: Ferd. Alexi: Wilh.
Rademacher: Bruno Bode:
S. Koss Radl. 83488

Alle Tapezierer-Arbeiten w.
telleu. bill. ausgef. Th. Hofmann,
Tapezierer, Paulbrunnenstr. 5.

Edelweiss-

Crème 250 und 150, Edel-
weiss-Seife 1— und 0.60 der
Schönheits-Crème der elegant.
Welt. Nur echt von Frau. Kuba.
Kronen-Parf., Nürnberg. Hier:
Bruno Bode, Tammstraße 5.
Raffaella-Drog., Kirchstraße 20 u.
in Apoth., Drog. u. Parf. 34890

la Kristall-Einmachzucker Pfund 25 Pfg.

zu haben am hiesigen Plage in den

34879

Kölner Konsum-Geschäften.

Verdingung.

Die Ausführung der Arbeiten für die Erbauung einer Laderampe auf Bahnhof Langenschwalbach soll in 2 Losen öffentlich vergeben werden.

Los 1, Erd- und Maurerarbeiten, umfasst ca. 300 Kubm. Erd-aushub, 600 Kubm. Betonmauerwerk etc. Los 2, Chauffierungs- und Plasterarbeiten, umfasst ca. 1350 Qm. Pflasterbefeuchtung, 560 Qm. Chauffierung u. 200 Qm. Plasterung der Rampe.

Zeichnungen u. Verdingungsunterlagen sind bei dem unterzeichneten Betriebsamt einzusehen, von dort können dieselben auch gegen postfreie Bareinzahlung der nachstehenden Beträge bezogen werden und zwar:

Los 1 ohne Zeichnung 0,50 M. mit 1 Blatt Querschnittszeichnung auf 1,50 M.

Los 2 ohne Zeichnung 0,50 M. Die Öffnung der verschlossenen mit der Aufschrift „Laderampe Schwalbach“ versehenen Angebote erfolgt am 6. Juli d. J. vormittags 10 Uhr bei dem unterzeichneten Betriebsamt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. Frist f. d. Fertigstellung: Los 1 4 Wochen, Los 2 3 Wochen. 3.176.16

Wiesbaden, den 21. Juni 1912.
Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Verkauf alter Oberbaumaterialien.

Die in unserem Bezirk lagernden, für Eisenbahnzwecke nicht mehr verwendbaren Oberbaumaterialien, wie Eisen- und Stahlblechen, eiserne Schwellen, Weichenstücke, Kleinereisenwaagen, Weichenträger, Eisen-, Stahlschrauben und -Nägeln, sollen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Verkaufsbedingungen und Angebotsbogen sind gegen porto- und bestellgeldfr. Einsend. v. 1 M. in bar — nicht in Briefmarken — von unserem Zentralbureau zu beziehen.

Die Angebote sind bis zum 16. Juli 1912 an uns einzuweisen. Eröffnungsstermin 16. Juli 1912, vormittags 11 Uhr im Saale 72 unseres Verwaltungsbauhauses.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen. Abfahrtsfrist: 15. Oktober 1912.

Wiesbaden, den 18. Juni 1912.
Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion. 3.176.15

Straßenbahn.

Am 29. und 30. Juni, sowie am 2. Juli wird die Linie 5 von Mittags 12.35 Uhr ab geteilt, u. zwar werden die Strecken In- und Ausfahrt der Hauptpost bezogen. Hauptpost-Eisenbahn als besondere Linien betrieben. Auf letzterer Linie findet ¼ stündlicher Verkehr statt.

An genannten Tagen verkehrt nach dem Südringhof keine direkten Wagen. Der Betrieb nach dem Südringhof wird durch Umsteigen an der Friedenstrasse bewerkstelligt.

Von 12 Uhr mittags ab sind die Haltestellen Victoriastr. und Schürst. in beiden Richtungen aufgehoben. 35485

Künstl. Dünger

empfehlen D. 22
Blücher-Drogerie,
Anton Müller, 24 Bismarckring 24.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. Juni cr., nachmittags 4 Uhr, werden Biebricher Straße 41 hier:

ein transportables Wasserhäuschen (sich auch als Gartenhäuschen eignend) und zwei große Oleanderbäume

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert. Versteigerung bestimmt. Die Gegenstände können dort selbst angesehen werden. 36091

Wiesbaden, den 24. Juni 1912.

Wollenhaupt,
Gerichtsvollzieher, Herderstr. 7.

Gegründet 1853.

Gegründet 1853.

Einladung zum Abonnement

auf das

Casseler

Tageblatt u. Anzeiger

59. Jahrgang.

Beste, umfangreichste und gelesenste der in Cassel herausgegebenen Zeitungen. Erscheint einzig in weitem Umkreise

zweimal täglich

in einer Morgen- und Abend-Ausgabe. Die Morgen-Ausgabe bringt in ausführlicher Weise politische, lokale und provinzielle Artikel und Berichte, ebenso ein sorgfältig ausgewähltes Roman-Repertoire in täglichen Fortsetzungen, ferner sonstige mannigfache unterhaltende Beiträge. Der darstellenden und bildenden Kunst sowie der Musik wird im Casseler Tageblatt besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ein großer Stab von Mitarbeitern bietet vollkommene Gewähr für wirklich Geringes auf allen Gebieten. Auch die Abendausgabe, welche ebenfalls neben allen Tages-Neuigkeiten die Fortsetzung des Romanes bringt, weist eine große Reichhaltigkeit auf, insbesondere aber in einem ausgebreiteten Handels- und telegraphischen Ausblick der bedeutendsten Börsen. Ausführliche Verlosungsliste der preussischen Klassenlotterie und sämtlicher Staatspapiere schnellstens.

Der Bezugspreis in Cassel sowie durch die Post bezogen beträgt 3 Mark vierteljährlich.

und erhält jeder Abonnent „Die Blanderstube“ sonntäglich, sowie am 1. Mai und 1. Oktober jeden Jahres einen Plakat-Fahrplan, ein vollständiges Eisenbahn-Fahrplanbuch, sowie am 1. Januar einen Wand-Kalender in Farbendruck unentgeltlich.

Anzeigen finden durch das „Casseler Tageblatt u. Anzeiger“ zufolge der großen Auflage die weitestverbreitete Verbreitung und wird das Blatt daher von den Behörden wie von der Geschäftswelt am häufigsten benutzt.

Stellen-Anzeiger des Wiesbadener General-Anzeigers.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Geschäftsstunden von 8—1 u. 3—6 Uhr. Tel.-No. 573/574.

Es werden gesucht:

(Nachdruck verboten.)

Männl. Personal:

Steinbauer nach auswärts.
Zementverarbeiter.
Jungmiedel.
Baum nach auswärts.
Küfer für Holz- u. Kleinarbeit nach auswärts.
Zimmerleute nach auswärts.
Jungkasseler nach auswärts.
Stukatur für Zement.
Schneider auf Wäsche.
Älterer Dachbinder.
Schweizer.

Dauz-Personal:

Jungfer.
Kleinsten.
Hausmädchen.
Köchen.

Gelt. und Schankwirtschafts-Personal:

1 Zimmerkellner n. ausm.
2 Saalkellner hier u. ausm.

6 junge Köche hier u. ausm.
1 Silberputzer n. ausm.
3 Küchenburschen n. ausm.
2 Hausburschen für Restaurant.
2 Hausburschen.
2 Stuben.
2 Kaffierinnen.
3 Büfettfräulein.
3 Servierfräulein.
8 Zimmermädchen.
2 Weibzuegnäherinnen.
3 Bläuelmädchen.
5 Köchinnen.
4 Kaffeeburschen.
3 Beistehenden.
4 Kasse Kasse.
2 Offizierfräulein.
10 Haus- u. Küchenmädchen.
10 Haus- u. Küchenmädchen.
10 Haus- u. Küchenmädchen.
10 Haus- u. Küchenmädchen.

Stellen finden.

Männliche.

Griftenz

mit 6—7000 M. nachzuweisend, jährl. Einkommen soll von leistungsf. Fabrik übertragen werden. Branchenunterschiede und besondere Räume nicht nötig. Erforderlich M. 1000 in bar. 205

**Streng solides Angebot.
Günstig zum Selbständigmachen.**

Es. auch zunächst als Nebenerwerb geeignet. Größt. christl. Reflekt., die das verlangte Kapital auch tatf. best. erl. M. 9047 durch Rudolf Mosse, Dresden.

Putzative Sache.

Für ein gewinnbringendes, zukunftsich. Unternehmen am Tage wird tätiger oder stiller Teilhaber auf. Ca. 5000 M. erforderlich, die sukzessive nach Erm. d. Teilb. verwandt werd. sollen. Offert. an Konsum.-techn. Hilfsverein Abteiler. 34. 35512

Für Klotz Galtwirtsch. d. Nähe Wiesbadens sucht. Betriebsleiter per sof. gesucht. Off. erb. unt. Be. 419 a. d. Exp. d. Bl. 36134

Tätigen energischen Maurer-polier auf sofort gesucht. Off. u. Bl. 427 a. d. Exp. d. Bl. 2939

Schuhmacher-Gehilfe gesucht Adelheidstraße 21. 9336

Weibliche.

Für ein fein. Spezial-Geschäft wird weg. Ertragskraft. eine

gebildete Dame

sofort zur Vertretung gesucht, evtl. dauernde Stellung. Offerten unt. Nm. 428 an der Exp. dieses Blattes. 9374

Perfekte

**Maschinenshrreiberin
und Stenographin,**

auch in Buchhaltung erfahren, von Privatbureau für die Nachmittagsstunden (dauernde Stellung) gesucht. Gef. Offerte mit Zeugnisabschrift, Photographie und Angabe des Gehalts, sowie nähere Angaben erbeten unter No. 423 a. d. Exp. d. Bl. 9355

Büglerrinnen für dauernd gesucht. Neuwaltherie Quini, Biebrich, Rainer Straße 33. 36149

Junges Mädchen tagsüber gesucht. Steingasse 18, 1. 9367

Alleinmädchen zum 1. Juli gesucht. Schlichterstraße 13, 2. Vorstell. 9 bis 1 Uhr vorm. Oberfl. Proske. 36160

Stellen suchen.

Weibliche.

Jüngeres Fräulein,

w. alle Buchführungs- u. Kontorarbeiten versteht, flott stenographiert u. Maschine schreibt, sucht Beschäftigung. Beste Empfehlung. Anfragen erb. unter Postlagerkarte 92, Wiesbaden 1. 9338

Wänsche sehr gern

Anfangsbeschäftigung im Ausland. Südd. oder a. d. Ber. Bin gebild. Beamtenwid. 23 J. habe d. hdb. Mädchen abfol. in Stenogr., Schreibm., Korrekt. bewand. u. befäh. aut. Klavierunt. (Mitte) zu erteil. Auf Wunsch an häusl. Piffelich. ber. Gef. Off. erb. Erna Pels, Schwientowisch D.-S.

